

M.U.T.

03.2020

Menschen. Unternehmen. Trends.

ERNEUERBARES KÄRNTEN

Welche Chancen der Klimawandel
für den Lebensstandort bietet

ALPEN-ADRIA: HEIMAT
UND HOFFUNGSRAUM
Gemeinsam stärker
in Europa

#MUTMACHER

Innovation&Investition
als Erfolgsrezept, Teil II



Wie schaffen wir es,
in dieser schweren Zeit
anderen Mut zu machen?

Kaufen **WIR** regional – auch online!

Und unterstützen damit
die heimische Wirtschaft
und unseren Arbeitsmarkt.

Wir haben es in der Hand!

**Meine
Weihnachts-
geschenke
kommen aus
Kärnten!**



wirtschaftsbund-ktn.at



WIRTSCHAFTSBUND
KÄRNTEN

04
Wirtschaftspioniere
Familie Masser:
Sauber über Generationen

06
Weibsbild
Astrid Legner, Madam Vice President

12
Wirtschaft | Politik
Mandls Appell

13
Recht ohne Streit
Herausforderung Betriebsnachfolge

21
Editorial
Sylvia Gstättnr über die Regeln des Zusammenhalts

23
WB intern
Kärntens Bezirke haben gewählt

28
Neu an Bord
Martin Payer gibt Einblicke

36
Weitblick
Meinrad Höfferer über den Export in der Krise

38
Bit | Bytes
20 Jahre Software Internet Cluster (SIC)

40
Bettgeflüster
Entspannen im Eschenhof

42
Aufgegabelt
Hauben-Niveau im Hambruch

44
Business | Class
Jeep 4xe Hybrid:
Der elektrische Reiter

46
Chefsache(n)
„Handmade Christmas“ aus Kärnten

48
Wer | Was | Wo
Wirtschaftsleben im Überblick

49
Pitch
Markus Kerkers Macht der Marke

50
Menschen | Meinungen
Zukunftsforscher Tristan Horx:
Nur Mut!



W

erte Leserin, geschätzter Leser!

es ist noch nicht vorbei. Obwohl seit Monaten absehbar, hat die zweite Welle der Corona-Pandemie ganz Europa fest im Griff. Ganz Europa? Nein! Ein von unbeugsamen UnternehmerInnen bevölkertes kleines Land im Süden Österreichs hört nicht auf, den Eindringlingen Widerstand zu leisten: unser #mutmacher-Spezial, Teil II, ab Seite 14. Wenn im Lauf des kommenden Jahres COVID-19 endlich besiegt ist, wird sehr rasch das Klimathema zurückkehren: Welche Chancen das für unser Energievorzeigeland Kärnten mit sich bringt, haben wir Experten gefragt, ab Seite 29.

Aber bis es soweit ist, werden wir noch etwas Durchhaltevermögen brauchen; der diesbezüglich aufmunternde Zuspruch kommt von Präsident Jürgen Mandl in einem ganz seltenen „Brief des Herausgebers“ (10). Ansonsten setzen wir in bewegten Zeiten auf Kontinuität und geben Tipps für handgemachte Weihnachtsgeschenke aus Kärnten (Chefsachen, 46), einen heimatlichen Entspannungsurlaub (Bettgeflüster, 41) und das richtige Auto, um auch im Schnee – wenn unsere Hotels eine tolle Wintersaison feiern – sicher dorthin zu kommen: Business Class, 44.

**Ein frohes und ganz besonders
gesundes Weihnachtsfest wünschen
Isabella Schöndorfer** und ihr
M.U.T.iges Redaktionsteam



07 | Alpen-Adria

Heimat und Hoffungsraum:
Die „Borderbusters“ aus Kärnten, Friaul-Julisch Venetien, dem Veneto, Slowenien und Istrien wollen eine eigene EU-Makroregion nach dem Vorbild des Donauraums schaffen.



14 | #mutmacher – Spezial, Teil II

Vorausschauende UnternehmerInnen innovieren und investieren gegen den Strom.



29 | Erneuerbares Kärnten

Mit reichen Ressourcen, starken Marken und unübertroffenem Know-how könnte sich Kärnten europaweit als Vorreiter bei regenerativer Energie aus Wasser, Biomasse und Sonne etablieren.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:
Österreichischer Wirtschaftsbund,
Landesgruppe Kärnten, Bahnhofsstraße 59, 9020 Klagenfurt am Wörthersee. +43 463 287 828-0, office@wirtschaftsbund-ktn.at, www.wirtschaftsbund-ktn.at.

Projektkoordination&Redaktion:
Wörthersee Textstudio, Mag. (FH) Isabella Schöndorfer
Coverfoto: shutterstock.com

Grafik: MAJORTOM.at Auflage: 35.000 Stück
M.U.T. ist ein Kärntner Wirtschaftsmagazin im Sinne des Modells der ökosozialen Marktwirtschaft.



Wir erzählen sie noch, die guten alten Geschichten. Ob Erfindergeist oder Jahrhundert-Story, Kärntens Unternehmen stecken seit jeher voller Tatendrang. Lesen und staunen Sie, was es damals schon gab und bis heute währt.

von **Manuela Mark**

Generation sechs: Eine waschechte Chefin

Der Traditionsbetrieb Masser zählt zu den modernsten Textilreinigungsunternehmen in Kärnten. Geschäftsführerin Manuela Rainer blickt auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurück, die nicht immer blütenweiß war.

Alles begann vor über 200 Jahren. Und alles begann mit Textilien. Doch erst in den 1930er Jahren wagte Josef Masser, Urgroßvater der heutigen Unternehmenschefin, den Sprung in das blütenweiße Geschäft. Zuvor wurde gefärbt, gebleicht und mit Leinen gehandelt. Doch der Weg zur strahlenden Reinheit war damals um einiges rauer, als er es heute ist. Denn es war Putzbenzin, das zum Entfernen von Flecken verwendet wurde. Heute kaum vorstellbar für das Textilreinigungsunternehmen, das nach internationalen Standards der EFIT zertifiziert ist. „Denn das Hauptaufgabengebiet des Betriebes Masser liegt heute in der umweltfreundlichen und nachhaltigen Wäscherei von Privat-, Hotel- und Restaurantwäsche“, so Manuela Rainer. Im Herbst 2013 hat sie sich entschieden, aus Wien – wo sie

das Modekolleg mit Textilkunde absolvierte und viele Jahre Berufserfahrung im Handel sammeln konnte – zurück nach Kärnten zu siedeln und in den Familienbetrieb einzusteigen. „Der Umzug fiel mir leicht, weil ich immer wollte, dass meine Kinder in Kärnten aufwachsen“, so die heutige Chefin des erfolgreichen Unternehmens. Und so wuchs auch sie in die Rolle der Geschäftsleitung hinein, in der sie sich heute sehr wohl fühlt. „Ich glaube, dass es heutzutage keine Branche mehr gibt, in der es leicht ist. Aber ich wachse an den Aufgaben und Herausforderungen. Sie spornen mich jeden Tag an“, so



- 01 Zeiten ändern sich: Werbung auch.
- 02 In den 1930er Jahren wagte Josef Masser den Sprung in das blütenweiße Geschäft.
- 03 Manuela Rainer: Chefin des erfolgreichen Familienbetriebes.
- 04 Generation 5 & 6: Hannes Kollegger und seine Tochter Manuela Rainer.



Rainer. Als Frau in der Führungsebene ist Manuela Rainer in der Branche nicht allein: „Viele Firmen unserer Branche werden von Frauen geführt. Wir stehen einander mit Rat und Tat zur Seite, haben aber natürlich auch ein tolles Verhältnis zu unseren männlichen Kollegen.“ Es gibt auch Treffen der EFIT (Europäische Forschungsgemeinschaft Innovative Textilpflege e.V.) für Business Women. Das ist unterstützendes Netzwerken, das – in Zeiten wie diesen – natürlich online betrieben wird. Und wenn wir schon bei den Besonderheiten unserer Zeit sind: Die Krise hat auch Auswirkungen auf die Saubermacher. „Leidet der Tourismus, leidet mit ihm auch unsere Branche“, erklärt die Unternehmerin in der sechsten Generation des Familienbetriebes. Denn durch die Schließung der Restaurants und Beherbergungsbetriebe hat die gesamte Berufssparte in Österreich einen schweren

Rückschlag erlitten. Doch die waschechte Chefin sieht in der Krise eine Chance, das Thema Hygiene neu zu positionieren und zusätzliche Kunden zu gewinnen: „Während der Krise durften wir die Textilreinigung, zur Versorgung der Bevölkerung, stets geöffnet halten. In unseren Geschäften in Villach und Klagenfurt können unsere Kunden mit der Masser-Kundenkarte unsere 24h-Anlage nutzen

und so kontaktlos und rund um die Uhr ihre Kleidung abgeben und abholen. Dieses Service wird nun verstärkt genutzt. Unsere Leistungen werden sehr geschätzt.“

Die Textilbranche muss die Krise auch als Chance sehen, um das Thema Hygiene neu zu positionieren und dadurch auch neue Kunden zu gewinnen.“

asut computer setzt auf Regionalität

Mitarbeiter werden mit Einkaufswettbewerb zu regionalem Einkaufen motiviert.

Geben und Nehmen

„Wir leben bekanntermaßen das Prinzip des Gebens und Nehmens. Das gilt für unsere Kunden genauso wie für unsere Mitarbeiter“, betonen die Geschäftsführer Siegfried Arztmann und Michael Szirch. Und besonders in Zeiten wie diesen müsse man zusammenhalten und die regionale Kaufkraft stärken. „So haben wir gemeinsam mit unserem internen Mitarbeiterclub überlegt, wie wir dem lokalen Handel und dem Gewerbe ein bisschen unter die Arme greifen können. Der Einkaufswettbewerb stellt eine Motivation für unsere rund 45 Mitarbeiter dar, ihre Einkäufe - seien es Dinge des täglichen Bedarfs, Unterhaltungsmedien oder auch Gewerke von Handwerksbetrieben - so lokal wie möglich zu erledigen. Und am besten wäre es natürlich, sie würden es auch bei asut- oder Duschanek-Kunden tun“, führt Arztmann aus.

100 Euro in bar zurück

Die Geschäftsführung stellt dafür einen Betrag von insgesamt 2.000 Euro zur Verfügung, jeder Mitarbeiter kann bis zu 100 Euro von seinem Einkauf zurückbekommen. Dies gilt nicht nur für die Kollegen in der Zentrale in Spittal, sondern auch für die Mitarbeiter am Standort Wiener Neudorf und auch von Duschanek Computer und Bürosysteme in Villach, das seit 2011 zur asut-Familie gehört.

Monatliche Ziehung

Und so funktioniert es: Die Mitarbeiter werfen ihre Rechnungen in eine Box, aus der jedes Monat fünf Rechnungen gezogen werden. Bis zu einem Rechnungsbetrag von 100 Euro wird dieser von der Geschäftsführung an den Mitarbeiter rückerstattet. Sollte bei einem asut- oder Duschanek-Kunden eingekauft worden sein, wird der Betrag sogar um 50 Prozent aufgestockt. Die übrigen Rechnungen ver-



bleiben in der Sammelbox und haben im darauffolgenden Monat wieder die Chance, gezogen zu werden.

Ansporn für Mitarbeiter

„Nur so kann eine erfolgreiche Partnerschaft - im Geschäftsleben wie auch im Privatbereich - gut funktionieren“, so Szirch. Und vielleicht spornt es auch die Mitarbeiter an, mehr lokal einzukaufen, wenn sie wissen, dass sie ihren Einkauf zurückerhalten können. Das Unternehmen möchte als Arbeitgeber Vorbildfunktion haben und somit ein Zeichen setzen. „Vielleicht können wir damit auch andere Unternehmen inspirieren, solche Aktionen für ihre Mitarbeiter umzusetzen“, so Arztmann. Bei asut computer gibt es neben dem Mitarbeiterclub, der sich monatlich trifft, auch einige interne Veranstaltungen wie Kegelabende, Riesenwuzzlerturniere, Grillabende oder mehrtägige gemeinsame Ausflüge. „Die Mitarbeiter sollen mit Freude und motiviert zur Arbeit kommen, denn sie sind das wichtigste Kapital in einem Unternehmen. Nicht umsonst haben wir Kollegen, die zum Teil schon seit über 40 Jahren im Unternehmen sind“, so die Geschäftsführer.

Geschäftsführer Michael Szirch und Robert Gröppel (Mitarbeiterclub) (v.l.) mit der Sammelbox.



Vielleicht können wir damit auch andere Unternehmen inspirieren, solche Aktionen für ihre Mitarbeiter umzusetzen.“

GF Dipl. Ing. Michael Szirch

Zu asut computer

asut computer ist seit 1989 Spezialist für Computer-, Server- und Softwarelösungen, Kassensysteme sowie Zeiterfassung, Drucker, Kopierer und vieles mehr in Spittal. 2011 wurde die asut-Familie um einen Standort in Wiener Neudorf sowie der Übernahme von Duschanek Computer und Bürosysteme in Villach erweitert. Neu ist nun auch die asut.Servicecard - die multifunktionelle Servicekarte für Gemeindebürger.

Mehr unter:
www.asut.com



asut computer- und rechenzentrum gmbh
 04762 61506-0 oder
 04242 24877-0
www.asut.com
www.duschanek.at



Sie weiß, wohin!

Der Weg ist das Ziel – so hält es Astrid Legner seit über 20 Jahren erfolgreich mit ihrem Unternehmen TourGenuss. Reisegruppen, Firmenbelegschaften, interessierte Einzelreisende und Einheimische zählen zu ihrem Kundenkreis. Nebenbei engagiert sie sich als Funktionärin in ihrer Fachgruppe auf Landes- und Bundesebene. Als Obmannstellvertreterin der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft vertritt sie Brancheninteressen und das Bundesland Kärnten stets mit vollem Einsatz. Zudem Obfrau des Notfallfonds, hat sie nun eine neue Aufgabe: Als Nachfolgerin von Carmen Goby wurde sie von Präsident Jürgen Mandl zur neuen Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Kärnten berufen. Wir haben sie zum Interview getroffen.

von **Manuela Mark**

M.U.T.: Wie fühlen Sie sich in Ihrer neuen Position als Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Kärnten?

Astrid Legner: Es ist mir bewusst, dass es eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe ist. Ich freue mich darauf, in Zukunft die Kärntner Unternehmerinnen und Unternehmer vertreten zu dürfen.

Übernehmen Sie auch die Agenden von Frau in der Wirtschaft?

Ja, mit Anfang August habe ich den Landesvorsitz von Frau in der Wirtschaft übernommen. Gemeinsam mit einem routinierten Team steht für mich der Austausch mit den über 17.000 Frauen an der Spitze von Kärntner Unternehmen im Fokus. Es gibt bereits Ideen für neue Projekte. Gleichzeitig werden bereits gut eingeführte Formate weitergeführt.

Welche Themen beschäftigen Sie aktuell?

Momentan bin ich noch damit beschäftigt, voll und ganz in meiner neuen Position anzukommen. Dazu gehören Besuche in den Bezirksstellen, Sparten und Fachgruppen, um mich persönlich vorzustellen. Die Themen sind sehr breit aufgestellt, allen voran aktuell alle Fragen rund um mögliche Unterstützungen und Servicierungen für

Betriebe in der Coronakrise. Entbürokratisierung, Steuererleichterung, Auszubildungsevaluierung, Homeoffice oder Verdienstgleichstellung sind nur einige Schlagworte, die mich derzeit beschäftigen.

Was sind Ihre Ziele – sowohl als Unternehmerin, als auch als Vizepräsidentin?

Mein Ziel als Unternehmerin ist, mit hoher Qualität den Betrieb weiterzuführen, neue, zeitgemäße Angebote zu entwickeln und gemeinsam mit meinen vielen Partnern im Tourismus erfolgreich zu bleiben. Als Vizepräsidentin habe ich denselben Qualitätsanspruch, vor allem als verlässliche Partnerin für unsere Unternehmerinnen und Unternehmer.

Vertrauen wir auf unsere gemeinsame Kraft und Stärke!"

**Astrid Legner,
Inhaberin TourGenuss**

Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Wirtschaftskammer, Unternehmertum und Freizeit?

Mit einer starken Familie als Rückendeckung. Als Einzelunternehmerin habe ich sehr schnell gelernt, meine Zeit, egal ob für den Betrieb oder privat, effektiv zu nutzen. Motorradfahren, Tanzen und die Musik bringen den nötigen Ausgleich zum Alltag.

Gibt es eine Weisheit, die Sie mit anderen Unternehmern teilen möchten?

Ich bin mir nicht sicher, ob man es als Weisheit bezeichnen kann: Netzwerken, netzwerken, netzwerken. Das ist das A&O für uns Unternehmer*innen. „Beim Reden kommen die Leute zusammen“ sagt man nicht von ungefähr. Gegenseitige Inspiration und Motivation sind der Treibstoff für unser Wirtschaften.



Fotos: © Daniel Waschbügel

„BORDERBUSTERS“ WOLLEN EU-REGION ALPEN-ADRIA

Ganz im Zeichen der Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie stand kürzlich das Treffen der Präsidenten der Wirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern aus dem Alpen-Adria-Raum: Die Schaffung einer EU-Makro-Region Alpen-Adria sowie konkrete Infrastrukturprojekte sollen den Weg in eine gemeinsame Zukunft in Frieden und Wohlstand ebnen.



Die Wirtschaftskammerpräsidenten Jürgen Mandl (Kärnten) und Josef Herk (Steiermark) gaben im Februar 2019 mit der Unterzeichnung der Grazer Deklaration gemeinsam mit ihren Kollegen aus Slowenien, Friaul-Julisch Venetien, dem Veneto, Istrien und Primorje-Gorski Kotar den Startschuss für die Schaffung einer eigenen EU-Region.
Fotos: © Fischer

Statt wie geplant im Städtchen Görz/Gorizia/Nova Gorica, einem geschichtsträchtigen Ort der Überwindung von Grenzen innerhalb des Alpen-Adria-Raums, fand die Präsidentenkonferenz allerdings im Internet statt – ein Symbol für die gemeinsamen Herausforderungen, denen die Wirtschaft der Partnerregionen durch die Coronakrise ausgesetzt ist. Zuletzt waren die Präsidenten des New Alpe Adria Network – eines Zusammenschlusses der Wirtschafts-, Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern aus Kärnten, der Steiermark, Slowenien, Friaul-Julisch Venetien, dem Veneto, Istrien und Primorje-Gorski Kotar im Februar 2019 in Graz zusammengekommen, beim diesjährigen Folgetreffen wurde nun der weitere Pfad zum großen Ziel abgesteckt: der Schaffung einer EU-Makroregion Alpen-Adria nach dem Vorbild der EU-Donauraumstrategie. Jürgen Mandl,

Präsident der Wirtschaftskammer Kärnten, die derzeit das Generalsekretariat der NAAN bildet: „Man darf nicht übersehen, dass wir – wie schon öfter in unserer wechselhaften gemeinsamen Geschichte – auch heute vor einer großen wirtschaftlichen Bewährungsprobe stehen. Aber wir sind acht Millionen Menschen mit vier Sprachen und einem Ziel: Aus der Geschichte zu lernen und gemeinsam eine gute Zukunft zu gestalten.“

Neue Förderperiode

So erneuerten die Präsidenten einhellig ihr Bekenntnis dazu, am Langfristziel einer EU-Makro-Region Alpen-Adria festzuhalten. In der Förderperiode 2021-2027 wird sich das Netzwerk als Konsortium mit Partnern aus vier Ländern insbesondere in bestehenden transnationalen Programmen für kofinanzierte EU-Projekte einbringen. Vorrangige Themenbereiche sind grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Digitalisierung, Logistik sowie Bildung und Tourismus. Zielgruppe sind primär KMU.



WEBTIPP:

www.alpe-adria-network.com

Infrastruktur schaffen

Ein weiterer Schwerpunkt des virtuellen Treffens war die Entwicklung und Anpassung wichtiger Infrastruktureinrichtungen. So stehen im Bereich Logistik die beiden Korridore der Baltisch-Adriatischen-Achse sowie die Pyhrn-Schober-Tauern-Achse weiter im Fokus. Beide Alpentransversalen sollen auf Basis ihrer Bedeutung für die Wirtschaft im Alpen-Adria-Raum vorangetrieben und weiterentwickelt werden. Robert Brugger, Geschäftsführer des Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS): „Regionsübergreifende Herausforderungen verlangen nach gemeinsamen Antworten.“

Gemeinsamer Hoffungsraum

Mit Blick auf die wirtschaftlichen Folgen von COVID-19 beschlossen die Präsidenten, die ohnehin schon starken grenzüberschreitenden Kooperationen zwischen den NAAN-Kammern weiter zu intensivieren. Neben zusätzlichen Service-Formaten (virtuellen B2B-Börsen, kleineren Wirtschaftsmissionen als „Schnellbooten“ im Alpen-Adria-Raum etc.) finden in schnellerem Rhythmus Abstimmungen unter den NAAN-Partnern statt, um Einschätzungen der aktuellen Situation und regionsspezifische Informationen auszutauschen sowie Reaktionen und Service-Angebote abstimmen zu können. Meinrad Höfner, stellvertretender Kärntner Kammerdirektor und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft und EU, die als NAAN-Koordinationsstelle fungiert: „In einer Welt nach Corona wird die nachbarschaftliche Zusammenarbeit einen noch höheren Stellenwert haben als davor. Diese besondere Verbundenheit macht unsere Region zwischen Alpen und Adria zur Heimat und zum Hoffungsraum für uns alle.“



Als Gründungsmitglied der Alpen-Adria-Wirtschaftskammer ist es der WK Kärnten seit jeher ein großes Anliegen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Alpen-Adria-Raum voranzutreiben.“

Präsident Jürgen Mandl

Auch die Kärntner Wirtschaft stand rund um den 10. Oktober ganz im Zeichen der 100. Wiederkehr der Volksabstimmung. Als eine „Geschichte der Herausforderungen und der Bewährung“ bezeichneten Kärntens Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl und der Präsident des slowenischen Wirtschaftsverbandes (SGZ), Benjamin Wakounig, die Entwicklung der Kärntner Wirtschaft seit 1920.

Von den Wirren des Kriegsendes 1918 schwer gezeichnet, von Gebietsverlusten im Zuge der Friedensverträge von St. Germain tief getroffen, vom Ringen

um die Volksabstimmung zerrissen, waren die Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts geprägt vom lange vergeblichen Versuch des Wiederaufbaus. Mandl: „Man muss einen Blick in diese Zeit zurückwerfen, um zu erkennen, wie weit es dieses Land, seine Menschen, seine Unternehmer unabhängig von ihrer Muttersprache und trotz nicht immer einfacher Rahmenbedingungen bis heute gebracht haben. Wir können mit Recht stolz auf uns sein.“

Gemeinsamer Hoffungsraum

Am Beispiel der großen Bleiberger Bergwerksunion wird die Dimension des Umbruchs deutlich: Produzierte die BBU im Spitzenjahr 1916 mehr als



AUTOHAUS KAPOSI – HOFMEESTER HOLDING GMBH

Lodengasse 25/Südring | 9020 Klagenfurt
T: +43 463 / 42 200 | F: +43 463 / 42 200 22 |
www.kaposi.at





„NACHBAR PARTNER



Die ehemalige Grenze ist von einer Trennlinie zu einer Begegnungszone geworden, in der wir seit langem auf unterschiedlichsten Ebenen eng verflochten zusammenarbeiten und die sehr viel zum Wohlstand unseres Lebensraums beigetragen hat.“

Jürgen Mandl und Benjamin Wakounig

42.800 Tonnen Bleierz und Blei in Bleiberg/Plajberk, Gailitz/Ziljica und Mieß/Mežica, waren es 1922 gerade noch 9.300 Tonnen. Auch die Produktion der „Kärntnerischen Eisen- und Stahlwerks-Gesellschaft“ (KESTAG) mit Standorten in Ferlach/Borovlje und Waidisch/Bajdiše war von über 12.000 auf unter 4.000 Tonnen eingebrochen; nicht zuletzt, weil traditionelle Absatzmärkte wie Krain, das Küstenland oder Slawonien verloren gegangen waren und nun in anderen Staaten

lagen. Zudem fiel das Werk bis zur Volksabstimmung in das von SHS-Truppen besetzte zweisprachige Gebiet, die Absatzmöglichkeiten waren somit stark ein-

geschränkt. Wakounig: „Daran kann man ermesen, wie weit über einen weiteren Weltkrieg und die Unabhängigkeit Sloweniens 1991 bis zum EU-Beitritt 2004 der Weg ist, den auch die grenzüberschreitende Wirtschaft zwischen Kärnten und Slowenien bis heute zurückgelegt hat und welche Hürden auf diesem Weg überwunden werden mussten.“

Von der Trennlinie zur Begegnungszone

Doch sind Jubiläen für Mandl auch immer Gelegenheiten für Ausblicke, und auch der aktuelle Kampf Kärntens gegen die Folgen der Corona-Pandemie darf nicht den Blick verstellen auf die enormen Fortschritte, die Kärnten – eingebettet in eine nachbarschaftlich intensiv gelebte Alpen-Adria-Region – in den vergangenen Jahrzehnten gemacht hat. „Die ehemalige Grenze ist von einer Trennlinie zu einer Begegnungszone geworden, in der wir seit langem auf unterschiedlichsten Ebenen eng verflochten zusammenarbeiten und die sehr viel zum Wohlstand unseres Lebensraums beigetragen hat“, betonen Mandl und Wakounig unisono.

Würdigten gemeinsam das Jubiläum der Volksabstimmung: Die Präsidenten Jürgen Mandl und Benjamin Wakounig.

Foto: © WKK/Reichmann



SCHAFT UND SCHAFT“

Kärntens Wirtschaftskammerpräsident Jürgen Mandl über den grenzenlosen Wirtschafts- und Lebensstandort zwischen Alpen und Adria.



M.U.T.: Wie sehen Sie die Position Kärntens im Alpen-Adria-Raum nach der Krise?

Jürgen Mandl: Genauso chancenreich wie davor. In Kärnten beschäftigen 33.000 Unternehmen rund 190.000 Menschen, jeden zweiten Euro verdienen wir im Export. Wir haben einen guten Mix aus Branchen und Betriebsgrößen: Rund 90 Prozent unserer Wirtschaft sind Klein- und Mittelbetriebe, oft in enger Vernetzung mit starken Industrien, etwa in der Mikroelektronik, bei erneuerbarer Energie und im Maschinenbau. Eine weitere Stütze ist die Holzwirtschaft, und natürlich ist Kärnten ein klassisches Tourismusland. Wir haben also in diese Nachbarschaft und Partnerschaft viel einzubringen.

In welche Länder exportiert die Kärntner Wirtschaft vorrangig?

Traditionell ist unser stärkster Exportmarkt ausgerechnet der Exportweltmeister Deutschland, mit dem wir seit Jahren einen Handelsbilanzüberschuss haben. Das können weltweit nicht viele Regionen von sich behaupten. Danach kommen schon unsere Nachbarländern Italien und Slowenien, mit denen uns auch eine große kulturelle Affinität verbindet. Aber auch die USA und China sind starke Partner geworden.

Wie wichtig ist der Alpen-Adria-Raum für Kärnten?

Unser Bundesland ist Teil der Euregio Senza Confini; Triest, Udine oder Venedig liegen näher als unsere Hauptstadt Wien, das gilt auch für Ljubljana. Vor unserer Haustür zwischen Alpen und Adria leben acht Millionen Menschen, das bedeutet vie-

le Freunde, viele Geschäftschancen, viele Kunden, viele Gäste. Die Importe – sowohl aus Italien wie auch aus Slowenien – steigen. Aber auch in die andere Richtung ist dies der Fall. Nehmen wir das Kärntner Unternehmen Rutar, das sowohl in Slowenien wie auch in Friaul-Julisch-Venetien vertreten ist. Rutar ist ein Vorzeigeunternehmen dafür, wie man sich in einem Nachbarland bzw. -ländern etabliert. Die Mitarbeiter sprechen drei Sprachen, leben und arbeiten in drei Unternehmenskulturen und mit drei Steuergesetzgebungen. Das ist gelebte Vielfalt.

Wie soll dieser Hoffnungsraum künftig gestaltet werden?

Wir arbeiten schon seit Jahren im Rahmen des New Alpe Adria Network of Chambers grenzüberschreitend zusammen, um dieser Region einen klaren Status und auch ein eigenes Budget innerhalb der Europäischen Union zu geben. Damit werden wir uns in der kommenden Budgetperiode vorrangig befassen.

Acht Millionen Menschen, vier Sprachen, ein Ziel: Frieden und Wohlstand zwischen Alpen und Adria.

Foto: © WKK





BRIEF DES HERAUSGEBERS

von **Wirtschaftsbund-Landesgruppenobmann Präsident Jürgen Mandl**

Sehr geehrte Unternehmerin, sehr geehrter Unternehmer in Kärnten!

„Intelligenz ist die Fähigkeit, sich dem Wandel anzupassen.“ Dieses Zitat von Stephen Hawking, einem der brilliantesten Denker unserer Zeit, bekommt in diesen Wochen und Monaten traurige Aktualität. Ein winziges Virus hat geschafft, was Weltkriege, Ölkrisen und Naturkatastrophen nicht in diesem Ausmaß vermocht haben: Wir erleben eine Weltwirtschaftskrise, wie es sie zu unseren Lebzeiten noch nicht gegeben hat.

Die Gegenmaßnahmen, die unsere Bundesregierung seit Mitte März gegen die Ausbreitung der Pandemie ergriffen hat, waren ebenso einzigartig: Der Lockdown, der ab Mitte März in unterschiedlichen Phasen und Ausprägungen in beinahe allen Ländern der Welt vollzogen wurde, hat zwar vorerst zu einer drastischen Reduktion der Infektionen, aber auch zu beispiellosen wirtschaftlichen Verwerfungen geführt, deren Reparatur – womöglich – noch lange

Zeit in Anspruch nehmen wird. Ganze Geschäftsmodelle sind obsolet geworden, Prognosen sind Makulatur. Welche enormen Schwierigkeiten es bereitet, die Wirtschaft nach dem wochenlangen Stillstand vieler Branchen mit ihrem hochkomplexen, fein verzahnten Mechanismus unter den

Welche enormen Schwierigkeiten es bereitet, die Wirtschaft nach dem wochenlangen Stillstand wieder in Gang zu setzen, erleben wir derzeit täglich.“

weltweiten Schwierigkeiten wieder in Gang zu setzen, erleben wir derzeit täglich.

Während wir also noch mitten in den Aufräumarbeiten stecken, erreicht uns die befürchtete zweite Welle der Pandemie. So groß die Aufregung auch ist, so unüberschaubar die Vorschläge der selbsternannten Virologen und Gesundheitsexperten in den sozialen Medien auch sind: Wir Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, dass uns die penible Analyse der Ursachen und die Zuordnung von Verantwortlichkeiten nicht weiterbringt, solange wir uns in der Krise befinden. Corona ist nicht nur eine demokratische Zumutung, wie es die deutsche Kanzlerin Angela Merkel treffend formuliert hat, sondern auch eine wirtschaftliche.

So ärgerlich – und existenzbedrohend – einzelne Maßnahmen der Bundes- oder Landesregierung für manche Branchen sind, so irritierend unausgewogen sie oft scheinen mögen, lassen Sie sich nicht vom Ziel ablenken: Wir müssen die Infektionszahlen auf ein Maß absenken, das die Kapazität des Gesundheitssystems nicht überfordert, eine touristische Wintersaison zulässt und unseren Betrieben das Arbeiten ermöglicht. Je mehr wir alle dazu beitragen, die Infektionswelle zurückzudrängen; je mehr wir auf Ansteckungsmöglichkeiten achten und das Risiko vermeiden, desto erträglicher werden die notwendigen Einschränkungen für das gesellschaftliche und private Leben, für die Wirtschaft und damit auch für die Arbeitsplätze in Kärnten und in Österreich sein, wenn der neuerliche Lockdown Anfang Dezember endet.

Denn eines ist klar: Hätte die Regierung nicht die Notbremse in Form einer neuerlichen starken Einschränkung des öffentlichen Lebens gezogen, wäre es zu einer Überlastung auch des gut ausgestatteten österreichischen Gesundheitssystems

Je mehr wir alle dazu beitragen, die Infektionswelle zurückzudrängen, desto erträglicher werden die notwendigen Einschränkungen für die Wirtschaft und damit auch für die Arbeitsplätze in Kärnten.“

Recht ohne Streit!



Foto © Tingfoto

Tipps für die Unternehmensnachfolge

Ich möchte, dass mein Betrieb ohne Streitigkeiten innerhalb der Familie fortgeführt wird. Was muss in diesem Fall beachtet werden?

Die gesetzliche Erbfolge wirkt sich regelmäßig nachteilig auf den Weiterbestand eines Unternehmens aus. Probleme ergeben sich insbesondere, wenn mehrere Erben ein Unternehmen gemeinsam fortführen oder wenn die Entscheidung über die Unternehmensnachfolge dem Erben überlassen wird. Erbteilungsansprüche und Erbstreitigkeiten können die wirtschaftliche Existenz eines Unternehmens gefährden, da für Zwecke der Erbteilung und zur Berechnung der Erb- und Pflichtteilsansprüche ein Unternehmen nicht mit dem steuerlichen Einheitswert, sondern stets mit dem Verkehrswert (einschließlich Firmenwert, "good will") bewertet und im Streitfall von einem gerichtlich beideten Sachverständigen ermittelt wird. Beispiel: Ein Unternehmer hinterlässt zwei Kinder und eine Ehegattin. Die Ehegattin hat bisher nicht im Unternehmen mitgearbeitet, ein Sohn ist fachkundig und sollte dem Unternehmer nachfolgen. Einziges Verlassenschaftsvermögen von Wert ist das Unternehmen.

Mangels Testaments tritt die gesetzliche Erbfolge ein, sowohl die Gattin als auch jedes Kind erhalten ein Drittel der Verlassenschaft. Der fachkundige und allenfalls bereits mittätige Sohn hat kein Sonderrecht. Da er die Erbteile der Miterben nicht auszahlen kann und die Miterben auf Erbansprüche nicht verzichten, muss entweder eine gesellschaftsrechtliche Lösung unter Gewinnbeteiligung der Miterben gesucht oder das Unternehmen veräußert bzw. liquidiert werden. Das Unternehmertestament ist daher auch eine Lebensversicherung für den Betrieb!

Notar Mag. Klaus Schöffmann und sein Team stehen Ihnen als kompetente Partner in Vorsorgefragen gerne zur Verfügung. Jede erste Rechtsauskunft ist bei Ihrem Notar übrigens kostenfrei.

Mag. Klaus Schöffmann ist Notar in Klagenfurt
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Alter Platz 22/2
Tel: 0463 509508, E-Mail: office@notariat-schoeffmann.at
> www.notariat-schoeffmann.at

gekommen. Und angesichts der ohnehin bestürzend hohen Infektionszahlen hätten wir uns von der Hoffnung auf eine touristische Wintersaison – mit Einschränkungen, aber auch mit der Chance auf unerwartet positive Ergebnisse für viele Branchen wie im vergangenen Sommer – endgültig verabschieden können.

Jetzt geht es also darum, uns dem Wandel intelligent anzupassen, wo immer das möglich ist. Dazu gibt es einerseits ein staatliches Auffangnetz vom Härtefallfonds bis zum Fixkostenzuschuss und zum Umsatzeratz. Ich weiß selbstverständlich, dass solche Maßnahmen im Einzelfall nie genügen und endlose Kritik hervorrufen – aber blicken Sie vielleicht einen Moment über die Grenzen, wie andere Länder in dieser Lage mit ihren Unternehmerinnen und Unternehmern umgehen. Ich kann Ihnen versprechen: Der Vergleich macht Sie sicher.

Darüber hinaus gibt es ein Instrumentarium an Unterstützung für jene, die sich aus der Krise hinausinvestieren wollen. Denn um die Auswirkungen der Krise auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Griff zu behalten, ist eine kluge Kombination aus Entlastung und Förderung vonnöten. Mit den Maßnahmen der Bundesregierung und den Ergänzungen des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds kann es gelingen, den heimischen Wirtschafts- und Lebensstandort wieder zu stärken. Auf unserer neuen Homepage www.comeback-kaernten.at haben wir alle aktuellen Förderungen für Sie übersichtlich zusammengefasst. Wir haben Informationen und weiterführende Links zu den Bundesmaßnahmen Fixkostenzuschuss, Investitionsprämie und degressive Abschreibung aufgelistet.

Zusätzlich dazu geben wir noch einen Überblick über die Maßnahmen des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds. Das sind Bonus, Darlehen und Beteiligung beim Stabilisierungskapital. Ungewöhnliche Situationen verlangen manchmal ungewöhnliche Maßnahmen und bieten oft auch ungewöhnliche Chancen: Investitionen werden derzeit so gut gefördert wie noch nie. Wer kann, ist derzeit gut beraten, sich für die Zukunft zu rüsten. Denn irgendwann – ich würde realistisch meinen: etwa Mitte nächsten Jahres – werden wir auch das unangenehme Thema Corona endgültig abschließen können. Und ein neues, erfolgreiches Kapitel der Kärntner Wirtschaftsgeschichte aufschlagen.

Damit wir nicht den Mut verlieren

Wenn es uns wirtschaftlich so richtig durchbeutelt, braucht es neben der beinharten Realität auch Erfolgsgeschichten von der hellen Seite des Lebens. Menschen, die Mut machen, an der unternehmerischen Vision festzuhalten, sich nicht unterkriegen zu lassen und auf das Gute in der Welt zu setzen. Ein schwieriges, ja im zweideutigen Sinne sogar blauäugiges Unterfangen. Aber es braucht sie, die Mutmacher!

von **Isabella Schöndorfer**

#virtuell Konjunkturkurve zeigt ab 2021 wieder nach oben

Respekt für so viel Mut! Denn manchmal ist das nächste Business-Frühstück nur einen Mausclick entfernt.

Landauf landab trifft man sich bei Online-Calls. So prognostizierte auch Raiffeisen-Chefanalyst Peter Brezinschek beim virtuellen Business-Frühstück der Raiffeisen Landesbank Kärnten ein Wachstum von 3,6 Prozent für 2021. Nach dem Motto „Abstand halten ist gut, in



Foto: © Raiffeisen Landesbank Kärnten

Unsere Aufgabe ist es gerade jetzt, die Unternehmer bestmöglich zu unterstützen.“

Hohe Sparquote & niedrige Finanzierungsbedingungen

„Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keinen Wirtschaftseinbruch von 10 Prozent“, veranschaulichte Peter Brezinschek die Corona-Auswirkungen. Der Raiffeisen Chefanalyst erwartet, dass die Wirtschaft Anfang 2023 das Niveau des vierten Quartals 2019 erreicht. Wobei sich Industrienationen wie Deutschland rascher erholen werden als Länder wie Italien, Spanien oder Kroatien. Österreich liege mit einem Einbruch um 7 Prozent knapp besser als der EU-Schnitt. Mit einem Minus von 30 bis 35 Prozent sei der heimische Dienstleistungsbereich besonders betroffen. „IT-Kommunikation und Gesundheitswesen verzeichnen aber sogar leichte Gewinne“, so Brezinschek.

Verbindung bleiben ist besser“ nahmen beachtliche 100 Kärntner Unternehmer mittels Live-Stream teil. „Unsere Aufgabe ist es gerade jetzt, die Unternehmer bestmöglich zu unterstützen. Bisher haben wir über 600 Überbrückungsfinanzierungen und 700 Stundungen unbürokratisch und rasch abgewickelt“, so Peter Gauper, Vorstand der Raiffeisen Landesbank Kärnten, und wartet mit zwei guten Nachrichten auf: „Die Zinsbelastung bleibt historisch tief. Und die aktuellen Fördermaßnahmen sind überaus attraktiv.“

#veränderung

Faire Bohne trifft auf süße Versuchung

Zwischen zwei Lockdowns eröffnet und schon Klagenfurts neuester Geheimtipp für Kaffee-Liebhaber und Fans französischer Schokoladenkreationen: Das Zero Gravity Coffee & Cocoa in der Pernhartgasse 12 bietet fairen Geschmack in feinem Stil. Dabei zeigt das Unternehmer-Duo, wie es trotz Coronakrise miteinander gelingen kann.

Bei Petra Köfer und Markus Ogris duftet es den ganzen Tag nach frisch Geröstetem. Die Branchenneulinge leben nach dem Prinzip „Qualität vor Quantität“ und überzeugen mit einem erfrischenden Shop-Konzept. „Die bunten Macarons sind meine ganz besondere Leidenschaft und eine eigene Wissenschaft“, so Köfer. Den Geschmack wolle Köfer den Kunden nicht aufdrücken, ihren Stil aber sehr wohl. Ihr Netzwerk beliefert sie mit feinsten Schokolade, zarten Pralinen und Trüffel vieler Geschmacksrichtungen, welche saisonal variieren. Köstliche Eclairs, Tartelettes und Madeleines sowie die zauberhaften Macarons werden selbst hergestellt.

Parallel zu Köfers Backeifer reifte auch Markus Ogris' Idee einer eigenen Marke, die sich rund um das Thema fairen Kaffee drehen sollte. Als sich die Chance genau für diesen Standort in der Klagenfurter Innenstadt bot, packten sie die Gelegenheit

Auch im Lockdown hält das Team mit seinem Take-away-Angebot für seine Kunden Montag bis Samstag geöffnet.

Fotos: © Helge Bauer



spontan beim Schopf und verwirklichten ihren Traum der Selbstständigkeit. Mit ganz eigenen Vorstellungen und dennoch als Business-Gespann. „Wie für viele andere war unsere Gründungsphase während des ersten Corona-Lockdowns auch eine Zeit der Entschleunigung. Natürlich waren wir ein bisschen traurig, dass es nicht gleich losging. Stattdessen konnten wir die Zeit dafür nutzen, nochmal in uns zu gehen und unser Konzept zu prüfen, um dann festzustellen, dass wir goldrichtig für uns selbst liegen und daran nichts ändern möchten“, beschreibt Petra Köfer die ungewöhnliche Startphase ihres Unternehmens.

Markus Ogris röstet selbst, weil er den blumigen Geschmack der Kaffeestrauch-Frucht erhalten möchte. Sein schonendes Röstverfahren verspricht einen bekömmlicheren und magenschonenderen Genuss ohne scheinbar sauren Geschmack im Mund. „Wenn ein leichter Hauch von Jasmin oder Pfirsich dabei ist, ist der Kaffee perfekt“, verrät der Jungunternehmer. „Nach einer Zeit der vielen Kostproben und dem Ausprobieren habe ich meinen eigenen

Stil gefunden“, erzählt Ogris über seine Liebe zur braunen Bohne. Das Ergebnis ist Ogris' ganz persönlicher Sweetspot beim Kaffee. Mit dem perfekten Ausgleich zwischen Säure und Bitterstoffen hat er sein eigenes Programm entwickelt. Dabei surft Ogris auf der sogenannten dritten Welle der Kaffeeentwicklung. „Die *third wave of coffee* ist eine Konsumhaltung, die für die Produktion von hochqualitativem Kaffee steht und Kaffee, ähnlich wie Wein, Schokolade, Gin oder Craft Bier, als Genussmittel und nicht als bloße Ware betrachtet“, weiß Ogris. Die Lieferanten für Süßes kennt Petra Köfer alle persönlich. Sie steht für regionale Qualität und Nachhaltigkeit, arbeitet mit kleinen

biozertifizierten und fairen Betrieben zusammen. Auch hinsichtlich des Geschäftslokals hatten die beiden Glück im Unglück: „Die Sorge um das zugesagte Geschäftslokal war unberechtigt. Wir haben auch hier tolle Kooperationspartner gehabt, die uns auf Grund der prekären

Lockdown-Situation menschlich entgegengekommen sind.“ Da man nicht abschätzen konnte, wie lange die Situation anhalten würde, redete man sich zusammen, sodass es für beide Seiten passt.

Die Gründungsphase während des ersten Lockdowns war auch eine Zeit der Entschleunigung.“

Zero Gravity Coffee & Cocoa

Petra Köfer & Markus Ogris
066565501500
www.zerogravitycoffee.at



Johannes Ellersdorfer sieht die Krise als Chance, unternehmerische Angebote weiterzuentwickeln. Fotos: © KK

#flexibel „Tanzen ist formbar“

Johannes Ellersdorfer, Inhaber der Dance Industry, schickt seit geraumer Zeit die „mit Abstand“ besten Info-Mails an seine Tanzmitglieder raus: offen, alternativ und vergütend. Wir haben ihn zum Interview gebeten, um herauszufinden, was ihn dazu bewegt.

M.U.T.: Wie geht es Ihnen mit den Maßnahmen für Ihr Tanzstudio?

Johannes Ellersdorfer: So schrecklich diese Zeit für uns alle ist, sehe ich sie auch als interessante Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Mit dem Lockdown werde ich zum Handeln gezwungen. Wir haben in Windeseile online und digital nachgerüstet. Ich habe eine Vorbildfunktion gegenüber so vielen jungen Menschen, weshalb ich mich der Situation stelle. Ich möchte nicht zu jenen gehören, die jammern, denn Angst bringt uns nicht weiter. Ich

finde es schön, wenn ich jungen Menschen weitergeben kann, dass es immer einen Weg gibt, weiterzumachen. Von meinem Mentor habe ich gelernt, einen klaren unternehmerischen Standpunkt einzunehmen und auch mehrere Pläne in der Tasche zu haben. Dann kann ich mich flexibel an die Situation anpassen, je nachdem, welche Regulierungen in Kraft treten.

Was haben Sie sich für Ihre Mitglieder ausgedacht?

Wir haben 300 Mitglieder in Kärnten. Und die Eltern müssen planen. Deshalb habe ich unsere Mitglieder mittels Newsletter transparent über alle Schritte informiert. Denn Planbarkeit ist das A und O, wenn du es mit Kindern und Jugendlichen zu tun hast. Und das Feedback gibt mir recht. Die Menschen wollen in dieser unsteinen Zeit das Gefühl haben, nicht alleine gelassen zu werden. Da lerne ich gerne aus den Fehlern anderer. Wenn ich keine Informationen habe, warte ich nicht drauf, bis ich sie bekomme, sondern greife dem vor.

Ich bin proaktiv auf unsere Mitglieder zugegangen, habe erklärt, was auf uns zukommen könnte, wie wir zusammen

weiterhin trainieren können und dass in einer Phase des Lockdowns auch eine Vergütung drin ist. Es ist wie mit einer Partnerschaft. Sie muss stabil sein. Wir arbeiten dran!

Sie bieten im Lockdown also Online-Training an?

Ja, wir wollen für die Familien der Anker sein. Ich habe mir die Frage gestellt, was mit den Kindern passiert, wenn sie die sozialen Kontakte reduzieren und alleine zu Hause sitzen. Ich möchte Ihnen einen möglichst normalen Rhythmus geben, indem wir uns online zu unseren üblichen Einheiten treffen! Gesundheitsförderung mit einer großen Portion Spaß ist unser klarer Auftrag. In Zeiten von Internet und Handy sollten wir unsere Werkzeuge richtig nutzen! Mit Köpfchen eingesetzt sind sie mehr Segen als Fluch.

Entweder du gehst mit der Zeit oder du gehst mit der Zeit.“

Was nehmen Sie für die Zukunft mit?

Es freut uns, dass wir einen Zustrom von 30 Prozent zwischen beiden Lockdown-Phasen verzeichnen können, weil wir aus dem Informationsdefizit anderer gelernt haben. Wir kommen unseren Tanzstudiomitgliedern sehr entgegen. Die angebotene Vergütung bei einem Lockdown bezieht sich auf die Umgebung, in der man trainiert. Man zahlt ja nicht nur für die Dienstleistung. Wenn unsere Trainer während der Lockdown-Wochen online mit unseren Teilnehmern verbunden sind, entsteht eine ganz besondere emotionale Bindung zum Kunden. Es lehrt die Kinder, so lange als möglich dranzubleiben.

Bei gutem Wetter kann jeder Seemann segeln.“

Dance Industry

johannes@dance-industry.at
0676 845858300
www.dance-industry.at

#teamgeist

Home-Office als Stimmungskiller

Haben Sie sich als UnternehmerIn schon gefragt, was die Corona-Regeln mit ihren MitarbeiterInnen machen? Welche Auswirkungen haben Home-Office und Social Distancing auf die Psyche der Menschen in Ihrem Unternehmen?

Als UnternehmerInnen versuchen wir den Arbeitsplatz unserer Mitarbeiter möglichst interessant, integriert in ein tolles Team und weiterführend in Sachen Bildung zu gestalten. Aber wie soll das gelingen, wenn das Team geografisch auseinander fällt und nur noch geschäftlich miteinander kommuniziert? Was macht das mit den MitarbeiterInnen; wie entwickelt sich die Loyalität dem Unternehmen gegenüber? Was macht das distanzierte Arbeiten mit uns selbst und den MitarbeiterInnen? Vereinigen die Menschen trotz ihres interessanten Jobs?

Als CSR-Beraterin erforsche ich gerne das menschliche Potenzial eines Unternehmens. Offenes miteinander Arbeiten, Diskutieren und Gestalten ist Basis für den gemeinsamen Erfolg. In unserer derzeitigen



Situation braucht es alternative Ideen, um Menschen ein Miteinander zu ermöglichen. Nehmen Sie sich die Zeit für individuelle Video-Konferenzen, am besten nur zwei Teilnehmer, aber maximal fünf. Die sogenannte kreative Kaffeepause kann so ersetzt werden.

Oft kommen genau dann die guten Einfälle. Laden Sie zum virtuellen Kaffeetrinken (vorher Kaffee schicken?) via Video-Konferenz quer durch das Unternehmen ein, das bindet aneinander und lässt Spielraum für gemeinsame Kreativität. Überarbeiten Sie Ihr Mitarbeiterprogramm.

Welche Maßnahmen lassen sich trotz Corona umsetzen, was muss geändert werden? Einfach alles zu streichen ist eben nur einfach. Das Wohl Ihrer Mitarbeiter ist mitbestimmend für den Erfolg Ihres Unternehmens.



Gedanken von der Sprecherin der
CSR ExpertsGroup Kärnten

Christiane Benger
04233 2226
christiane@benger.at

WKO
WIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN

UBIT

Unternehmensberatung
Buchhaltung
IT-Dienstleistung

**Unsere
Beratung
ist Ihr
Vorsprung**

**Wir begleiten Sie
mit hoher Expertise
und mit Praxiswissen,
von der Herausforderung
bis zum gewünschten
Ergebnis.**

Gewinnbringende Adressen auf ubit-kaernten.at

UBIT NIMMT WISSEN IN BETRIEB. 



Bieten neue Herangehensweisen bei betrieblichen Herausforderungen: Goritschnig und Tratnig.

#windofchange Inspiration + Ideen = Erfolg

Seit 2020 gibt es Gentle Guidance und es steht für Innovation, wertvolle Ideen und frischen Wind für vielzählige Unternehmen in Zeiten der Veränderung. Wir haben Inhaberin und Coach Gerith Goritschnig sowie GG-Expertein Martina Tratnig zum Interview getroffen.

M.U.T.: Wie ist die Idee für „Gentle Guidance“ entstanden?

Gerith Goritschnig: Die Idee gibt es ja schon lange und Gentle Guidance ist nicht in 14 Tagen entstanden, sondern ist das Ergebnis meiner 20-jährigen Praxis und Beobachtungen als Führungskraft und Beraterin von Führungskräften. Ich habe diese Erfahrungen gesammelt, ausgewertet, verfeinert und dabei bemerkt, dass es gerade die kleinen Maßnahmen sind, die einen großen Unterschied machen können - wenn man sie richtig einsetzt.

Wie helfen Sie Ihren Kunden?

Martina Tratnig: Wir zeigen, welche Stellhebel der Veränderung möglich sind und wie sie innerhalb eines Unternehmens funktionieren können. Führungsstile à la „more of the same“ stehen nicht auf unserer To Do-Liste. Besonders in Zeiten von (Unternehmens-)Krisen wie Corona werden alte Muster durchbrochen und Menschen passen sich an und verändern sich. Die Kunst ist es, diese Veränderungen – auch die Ungewollten – in Chancen umzuwandeln.

Gerith Goritschnig: Die Welt ist viel zu komplex, um mit 0815-Konzepten weiter zu kommen. Wir stehen mit unserem Wissen und Erfahrungen als externe Ressource zur Verfügung und zeigen auf, was möglich ist. Wir strukturieren uns konsequent entlang der Bedürfnisse der Unternehmer und deren Zielen. Dabei greifen wir nicht nur auf eine Vielzahl erprobter Methoden zurück, sondern auf Experten, die unterschiedlicher nicht sein können. Mir war es immer wichtig, außergewöhnliche Kollegen mit ins Boot zu holen.

Für wen eigenen sich Ihre Beratungen?

Martina Tratnig: Eigentlich für jeden Unternehmer. Wir sind dazu da, um frischen Wind von außen für durchdachte Entwicklungsschritte reinzubringen. Zum Beispiel bei den Themen: Wie und wohin führe ich mich selbst? Wie schaffe ich es, dass sich meine Mitarbeiter neuen Gegebenheiten anpassen und wie wähle ich die richtigen Personen für anstehende Veränderungen aus? Wie bewältige ich Krisen und Konflikte?

Gerith Goritschnig: Erfolgreiche Startups haben es vorgemacht: Der zentrale Bezugspunkt sind die Kunden, die das Überleben am Markt sichern. Derzeit ändern sich Bedürfnisse und Rahmenbedingungen rasant schnell. Da braucht es eine neue Herangehensweise an Führung und einen klaren Blick auf ein gut orchestriertes Zusammenspiel von Führungskräften, Mitarbeitern, Geschäftspartnern, Kunden und externen Experten.

Stichwort „Crisis & Conflict Culture“ – ist Veränderung für Unternehmen wichtig?

Gerith Goritschnig: Konflikte haben nicht nur eine Ursache, sondern einen Nutzen. Den gilt es zu erkennen, um nicht in Schuldzuweisungen, Kampf um Zuständigkeiten, Bereichsgeismen oder ständigen Verbesserungsschleifen stecken zu bleiben. Wir betrachten Krisen und Konflikte immer aus drei Perspektiven, sehen uns die individuellen Anteile der Personen, den Einfluss der Gruppendynamik und die strukturellen Ursachen genauer an, um lebbarere Lösungen zu finden.

Veränderungen sind da, um angenommen zu werden!“

Martina Tratnig

gentleguidance

Gerith Goritschnig

0664 54 80 260

www.gentleguidance.at

#beanicon Kreativer Lockdown

Machen, worauf man Lust hat, und dabei auch etwas riskieren: Das ist die Botschaft der jungen Kärntner Uhrenmarke Anicon. Gründer Johannes Isopp beim persönlichen Interview im Wald.

M.U.T.: Wie hat sich der Lockdown auf Ihr Schaffen ausgewirkt?

Johannes Isopp: Der wirtschaftliche Stillstand im Land warf auch für uns die Frage auf, ob wir nun ein halbes Jahr abwarten oder weitertun. Als kleines Unternehmen

bedeutet jede Entscheidung, auch viel Geld in die Hand zu nehmen. Wir haben uns für die Investition durch unser Ersparnis entschieden, damit wir nach drei bis fünf Monaten wieder mit neuen Produkten auf den Markt gehen können. Es braucht seine Zeit, bis ein Produkt mit all seinen Komponenten fertig entwickelt ist. Das Ganze ist auch nicht ohne, denn die Lieferketten der Materialien und des Zubehörs haben sich mit dem Lockdown verzögert.

Was haben Sie in der Zeit geschaffen?

Wir haben uns entschieden, die Phase für unsere Kreativität zu nutzen. Den ersten Lockdown haben wir dazu genutzt, unsere Männerkollektion zu komplettieren und stehen nun bei acht Modellen. Als nächsten Schritt sind wir die Damenkollektion angegangen.



Jetzt die Zeit sinnvoll nutzen!“

Worauf sind Sie besonders stolz?

Zusätzlich zum Onlineshop sind wir nun bei Juwelieren gelistet, darunter auch bei Max Habenicht in Klagenfurt, und freuen uns, dass unsere Damenkollektion rechtzeitig vor Weihnachten herauskommt. Der Gang in den Fachhandel war ein bewusster. Unser Produkt ist sehr wertig. Eine Uhr soll anprobiert werden. Funktionalität und Haptik überzeugen live.

ANICON GmbH

Johannes Isopp
0676 9006524, be@anicon.at
www.anicon.at

#zukunftsfit Immobilien – die krisenresistenten Versorger

Nicht vorhersehbare wirtschaftliche Entwicklungen erfordern Sicherheit. Die eigenen vier Wände bieten Schutz, und das gleich im doppelten Sinne.



u. a. durch das niedrige Zinsniveau profitieren, und zwar nachhaltig“, so Fachgruppenobmann Mag. Paul Perkonig, der dazu aufruft, sich ausführlich beraten zu lassen. „Um von den vier Investitionsvorteilen Werterhalt, Inflationsabsicherung, sichere Rendite und mögliche Eigennutzung zu profitieren, müssen allerdings Auswahlkriterien wie Region, Ausstattung und Lage gut überlegt sein. Wer mit dieser Vermögenssicherung auch noch einen jährlichen Ertrag erwirtschaften kann, der muss sich vor der Zukunft nicht fürchten.“

Wir durchleben turbulente Zeiten, Krisen reichen sich die Hände und sind fast schon Bestandteil unseres Alltags. Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich in einer Extremsituation, standen in weiten Bereichen nahezu still. Herausfordernde Zeiten erfordern nicht nur einen kühlen Kopf, sondern auch sichere Wertanlagen für potentielle Investoren, die etwas Geld auf der Seite haben und nachhaltig angelegt wissen wollen. Denn eines ist sicher: Wer in Immobilien investiert, kann zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklungen gelassener entgegensehen und bis ins hohe Alter von Mieteinnahmen profitieren. „Ungeachtet der wirtschaftlichen Veränderungen, kann man sich gerade jetzt vom wertstabilen Immobiliensektor

Gerade jetzt investieren

Um sich einen ersten Eindruck zu verschaffen, sind alle aktuellen Angebote auf den Websites der 500 Kärntner Immobilienmakler, Immobilienverwalter und Bauträger abrufbar. Dazu zählen auch Exposés und Videobesichtigungen. Detailinfos über die nachhaltigste aller Anlageformen erhält man natürlich auch telefonisch oder persönlich.

IMMOBILIEN TREUHÄNDER

Die Kärntner Immobilienmakler

Paul Perkonig, Obmann der Fachgruppe der Immobilien- und Vermögenstreuhänder Kärnten

Foto: © Johannes Puch



Immobilien Treuhänder

Die Kärntner Immobilienmakler
Paul Perkonig
www.immobiliensexperthen.at

Wenn die Zeit kommt,
in der man könnte,
ist die Zeit vorbei,
in der man kann.

Immer – also auch genau in diesem Moment – beginnt Zukunft!
Was in dieser Zukunft mit der Wirtschaft geschieht,
dass etwas weitergeht, das hängt von uns allen ab.

Sei du ein mutiger Zukunftsgestalter!
Denn es liegt auch an dir: www.der-suedwind.at



SÜDWIND 
WIRTSCHAFT WEITER DENKEN.



Wir werden gewinnen!

Noch vor wenigen Wochen, im Sommer, konnten wir uns – zu recht – als Sieger fühlen: Kaum Infektionen, eine starke Tourismussaison, überraschend gute Wirtschaftsdaten, das Größte schien überstanden. Und dann das.

Wie im übrigen Europa hat auch bei uns die neuerlich stark steigende Corona-Ausbreitung Gegenmaßnahmen notwendig gemacht. Unsere – je nach Branche unterschiedlich, aber generell – heftig gebeutelten Unternehmen brauchen weiter rasche staatliche Unterstützung, um die gravierenden Umsatzausfälle durch den Lockdown II überstehen zu können. Schon werden Stimmen laut, die der „Wirtschaft“ eine Mitschuld an der Wiederkehr von Corona geben.

Dahinter steckt der beliebte Denkfehler, Menschen und Wirtschaft als unterschiedliche Bereiche mit divergierenden Bedürfnissen und Interessen zu betrachten. Aber das ist nicht so: Wirtschaft beginnt nicht nur mit „Wir“, Wirtschaft sind wir alle: Die UnternehmerInnen, die MitarbeiterInnen, die öffentlich Bediensteten, die einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren der Allgemeinheit leisten, die Senioren, die die Früchte ihres Arbeitslebens genießen und als

Konsumenten eine wichtige Rolle spielen, die Kinder etc. Wir alle haben gehofft, die Pandemie überwunden zu haben; wir alle haben uns leider getäuscht; wir alle leiden unter den wieder notwendig gewordenen Einschränkungen und müssen noch einige Zeit damit leben.

Denn das Match, das wir gegen das Virus führen, lautet nicht „Gesundheit versus Wirtschaft“, sondern „Wirtschaft für Gesundheit“! Nur – ich betone: ausschließlich – eine leistungsfähige Wirtschaft, in der die Unternehmer, die Beschäftigten und die öffentlichen Einrichtungen im Staat zu ihrem Geld kommen, kann unser Gesundheitssystem (die Bildung, die öffentliche Infrastruktur, den Rechtsstaat, die Sicherheit etc.) langfristig ausreichend finanzieren. Auch jetzt sind es private Milliarden und nicht nur öffentliche Subventionen, die in Rekordzeit einen Impfstoff auf den Markt bringen sollen. Und umgekehrt: Nur gesunde, gut ausgebildete und in vertrauenswürdige öffentliche Systeme vom Verkehr bis zur Sozialversicherung eingebettete Menschen werden in Unternehmen jene Leistung bringen, die notwendig ist, um im globalen Wettbewerb zu bestehen und vielleicht sogar zu gewinnen.

Selbstverständlich flackert besonders unter UnternehmerInnen seit dem 17. November wieder die Diskussion auf, ob all die Einschränkungen und Verbote notwendig seien, um die Gesellschaft und unser Gesundheitswesen zu schützen. Ich glaube fest: Ja, sie sind notwendig, um die Pandemie bis zur flächendeckenden Zurverfügungstellung eines Impfstoffs im Griff zu behalten. Auch wenn sicher nicht alles optimal funktioniert, sollte man erkennen: Nicht die Politik, sondern das Virus ist das Problem. Auch ohne staatliche Eingriffe würden die meisten Menschen nicht unbekümmert shoppen, ins Kino, ins Theater oder ins Beisl gehen, Veranstaltungen besuchen und das Leben genießen, wenn sie befürchten müssen, sich dabei anzustecken und – vielleicht schwer – zu erkranken.

Aber ebenso notwendig ist auch die Unterstützung der öffentlichen Hand: Nach anfänglichen Schwierigkeiten greifen nun die diversen staatlichen Instru-

mente vom Härtefallfonds über die Kurzarbeit bis zur aktuellen Umsatzentschädigung, deren branchenweise Staffelung noch Klärungsbedarf aufweist. Und dass der wichtige Fixkostenzuschuss II mittlerweile wenigstens in einer kleineren Variante (bis 800.000 Euro abzüglich bisheriger Hilfen) beantragt werden kann, ist ein richtiges Signal.

Jetzt ist wichtig, dass das Geld rasch kommt. Denn beim aktuellen Kurs fahren viele Betriebe nicht hart am Wind, sondern mitten im Sturm, der droht, alles zu vernichten, was teilweise über Jahrzehnte oder sogar Generationen aufgebaut wurde. Halten wir uns jetzt an die Regeln, halten wir gemeinsam durch, dann werden wir auch zusammen gewinnen und mit frischem Südwind (siehe gegenüberliegende Seite) ein Zeichen für eine gute Zukunft setzen, meint Ihre

Sylvia Gstättnner

Wirtschaftsbunddirektorin



Foto: © Helge Bauer

Neue WB-Initiative setzt auf Zusammenhalt

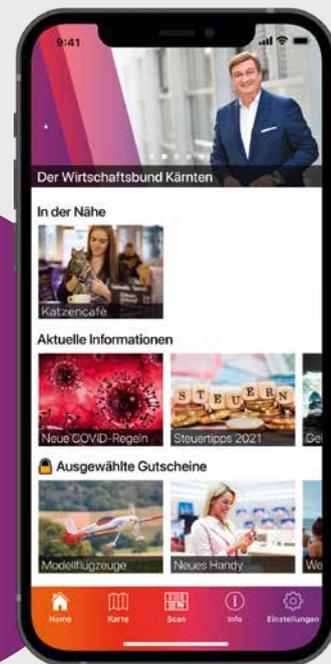
Die Kraft der Gemeinschaft wird zum Bonus für Unternehmen. Wie einfach es ist, von dieser WB-Initiative zu profitieren, erzählen Unternehmerinnen und Unternehmer aus ganz Kärnten am besten selbst.

Mit mehreren tausend Mitgliedern – Tendenz stetig steigend – verfügt der Wirtschaftsbund Kärnten über ein hochkarätiges Netzwerk an Kärntner Unternehmerinnen und Unternehmern. Wir alle in diesem Netzwerk sind aber nicht nur Dienstleister, Produzenten, Händler u.v.m. sondern auch ein ganz wichtiges Element der Wirtschaft: Wir sind Konsumenten.

WAS EINER NICHT KANN, KÖNNEN VIELE

Wenn wir ganz gezielt bei den Betrieben der Wirtschaftsbund-Mitglieder einkaufen, dann soll sich das auch auszahlen. Mitglieder erhalten also exklusiv einen klaren Vorteil, wenn sie bei WB-Mitgliedern einkaufen. Das muss nicht zwangsläufig ein Rabatt sein – hier ist von Unternehmen Kreativität gefragt! Alle Angebote werden ab Ende November auf einer unbürokratischen Plattform im Internet zusammengefasst und kommen zudem als clevere App aufs Handy. Leiste auch du deinen Beitrag!

„WIR HALT´N Z´SAMM“
Das ist die gelebte Allianz des Wirtschaftsbundes Kärnten. Einkaufsvorteile lukrieren – kreative Bonusangebote offerieren.



Unter www.wirtschaftsbund-ktn.at findet ihr alle wichtigen Informationen, und auch schon die ersten Bonusangebote. **JETZT REINKLICKEN!**



„Diese Aktion ist eine tolle Idee. Denn Zusammenhalt ist das, was wir jetzt brauchen.“

Elisabeth Reiser

Schubhaus Keiler, Klagenfurt



WIR HALT´N Z´SAMM!

„Die App bietet uns die Möglichkeit, gezielt mit anderen Mitgliedern geschäftlichen Kontakt aufzunehmen.“

Lukas Hornbogner

Maluk GmbH, Kühnsdorf

„Das ist ein super Service vom WB-Kärnten, von dem sicher jeder profitieren kann.“

Rudolf Bredschneider

Malermeister Bredschneider GmbH, Bleiburg



Neue Teams für das Land!

Eine gute Wahl haben die neugewählten oder bestätigten Bezirksstellenobleute mit ihren Teams getroffen. Es braucht Menschen, die vor Ort stark verankert sind. So kann der Wirtschaftsbund punktgenau die Interessen der Unternehmerinnen und Unternehmer vertreten. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass in jedem Bezirk alle Generationen, Betriebsgrößen und Branchen vertreten sind. Eine Besonderheit weist das Team Klagenfurt Land aus: Es geht als weiblichste Bezirksstelle an den Start. Und um beiden Wirtschaftsräumen gerecht zu werden, erhalten die Wirtschaftskammerbezirkstellen Klagenfurt Stadt und Klagenfurt Land sowie Villach Stadt und Villach Land nun ihren eigenen Bezirksstellen-Ausschuss.

Bezirksstellenausschuss Klagenfurt Stadt

KoR Max Habenicht, Juwelier Habenicht

Franz Ahm, Cobis Vermögensberatung und Versicherungsmakler GmbH

Nika Basic, Unikat Events

Susanne Blatnig-Stissen, Projekt & Interim Management Marketing & Sales

Andreas Brandstätter, Optik Brandstätter

Josef Eigensperger, Feinspitz Genussladen

Florian Semmler, mediapool mvp gmbh



Foto: © Helge Bauer



Foto: © Anja Koppitsch

Bezirksstellenausschuss Klagenfurt Land

Christiane Holzinger, 360 Business Planner Steuerberatung GmbH

Peter Just, Fotograf

Stephan Kriegl, Versicherungsagent

Anna Kropfitsch, Die Gravur

Nina Lex, Lex Boats

Kerstin Platzer, Werbeagentur Kerstin Platzer

Michael Schellander, S3 Raum & Design e.U.

Christoph Überbacher, Electric Garden



Foto: © Helge Bauer



Bezirksstellenausschuss Villach Stadt

KoR Bernhard Plasounig, Plasounig Technik GmbH

Marc Gfrerer, Logmedia GmbH

KoR Helga Habernig, Villacher Schleuderbetonwerk Habernig GmbH

Phillip Löscher, Rest 5000 ARGE BWV

Petra Prasser, Gasthaus Jedermann

Michael Schludermann, Blumenhof Villach GmbH

Ulfried Wallisch, Humanenergetiker

Bezirksstellenausschuss Villach Land

Stefan Sternad, Gasthaus Messner Sternberg

Christian Adelbrecht, Adelbrecht Bau GmbH

Klaus Aichinger, Ing. Klaus Aichinger e.U. (Maschinen und Technologiehandel)

Harald Buchacher, Auto Buchacher

Evelin Habich, Beauty and Health

Anton Kovsca, Adeg Lebensmittel Markt

Christian Poglitsch, Camping Poglitsch

Christian Popolari, Vorstand Raiffeisenbank Region Wörthersee



Foto: © Helge Bauer

Foto: © KK



Bezirksstellenausschuss St.Veit

Walter Sabitzer, Expert Sabitzer

Petra Fladnitzer-Tatschl; Josef Fladnitzer,
Kunstschmiede-Schlosserei-Stahlbau GmbH&Co KG

Alexander Kohlweg, Kohlweg Greissler GmbH

Markus Longitsch, ALPHA Products

Nicole Mayer, TriSpirit GesbR

Ferdinand Ploder, Druckerei Polder OG

Fabian Röck, Café Hahn



Foto: © Markus Tausanig



NEU

Bezirksstellenausschuss Feldkirchen

Eva Hoffmann, Seehotel Hoffmann

Werner Kogler, Josef Kogler Natursteinbruch und Schotterwerk GmbH

Markus Leeb, Leeb Balkone GmbH

Franz Ofer, Ofer GmbH Fahrzeugtechnik

Ulrike Schwarzfurtner, Unternehmensberatung Sunside Solutions

Walter Spitzer, Spitzer Installationen GmbH

Robert Thalhammer, ntb Thalhammer Bürotechnik GmbH

Bezirksstellenausschuss Spittal

Georg Mathiesl, AlmZeit Hütte auf der Turrach

Robert Ebner, Ebners Greisslerei

Elisabeth Heiß, Gasthof Post in Rennweg

Daniel Kuschinsky, Optiker Nitsch GmbH

Alexandra Lawrence, Schneidermeisterin

Daniel Ramsbacher, Cantina Mexicana

Hannes Schwinger, Ingtec Ingenieurbüro

Mathias Trattner, Matra Mehl

Foto: © Heide Bauer



NEU

Foto: © Heide Bauer



Bezirksstellenausschuss Hermagor

KoR Hannes Kandolf, Bäckerei Kandolf

Isabella Burgstaller, Dipl. Kräuterpädagogin

Peter Krall, Werbeagentur

Johannes Lenzhofer, Gasthof Lenzhofer

Markus Loik, Loik Baugesellschaft m.b.H

Walter Piber, Auto Piber

Hannes Pichler, Holzbau Pichler

Hanns Stattmann, Stattmann Moden

Foto: © Helge Bauer



Bezirksstellenausschuss Völkermarkt

Rudolf Bredschneider, Malerei Rudolf Bredschneider

Magdalena Erschen, Naturprodukte Erschen KG

Christian Gomernik, Tischler Gomernik

Andreas Kristan, Ferienwohnung Apartments Kristan

Otto Partl, Catering und Feinkost Partl

Josef Petritsch, Hotel Marko

Bernhard Reiter, ZMP Zadruga Market GmbH

Thorsten Unterberger, Tramp Design GmbH

Bezirksstellenausschuss Wolfsberg

Gerhard Oswald, Oswald GmbH Gebäudetechnik-Anlagenbau

Sabine Frühberger, FrühbergerPLAN Ingenieurbüro

Andreas Grinschgl, Orthofuss

Michael Koller, LET – Lavanttaler Edelstahltechnik GmbH

Marlies Mosgan-Schlatter, Makler Mosgan GmbH

Arno Riedl, ADEG Wolfsberg e.Gen.

Andreas Stückler, Reiterhof Stückler GmbH



Foto: © Daniel Wächter

Unterstützung für die Bezirke

Im Herbst ist Daniel Hornbogner zum Wirtschafts- bund-Team als Funktionärsbetreuer gestoßen, um gemein- sam mit Sabrina Eder-Thomasser den Bezirken mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Der 33-jährige lebt mit seiner Frau in Klagenfurt und wechselte vom Militärkommando Kärnten, in dem er als Betreuer für Milizsoldaten tätig war, in die Bahnhofstraße. „Ich freue mich darauf, mit einem motivierten Team für die heimi- schen Betriebe in den Bezirken da zu sein,“ so der neue Funktionärsbetreuer über seine zukünftigen Aufgaben.

Foto: © Wirtschaftsbund



Junge Wirtschaft Kärnten neu aufgestellt

Innerhalb der Jungen Wirtschaft Kärnten wurde gewählt: Gastronom Paul Haas übernahm am 1. November den Landesvorsitz und folgt damit dem IT-Experten Marc Gfrerer nach.

„Es sind schwierige Zeiten, in denen ich meine Position antrete. Ich freue mich sehr auf die kommenden Aufgaben“, sagt der neue, einstimmig gewählte Landesvorsitzende Paul Haas. Mitte September fand die Neuwahl in der „Villa Lido“ in Klagenfurt statt. „Ich beende meine Zeit bei der Jungen Wirtschaft mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, betont Marc Gfrerer, der sich aber auch nach seiner JW-Ära ehrenamtlich für Unternehmer engagieren will. Von 2017 bis 2020 hatte Gfrerer den JW-Landesvorsitz über. „Mit Ü40 sind meine Tage bei der JW gezählt. Paul vereint viele Eigenschaften, die die Junge Wirtschaft repräsentieren – er blickt über den Tellerrand hinaus, ist ein leidenschaftlicher Netzwerker und erfolgreicher Unternehmer. Er weiß, dass die Junge Wirtschaft etwas bewegen kann“, sagt er über seinen Nachfolger.

Alte und neue Gesichter

Einige bekannte Gesichter findet man im neuen Team der Jungen Wirtschaft wieder: Otto Partl (Feinkost-Catering Partl), Nika Basic (UNIKAT Events), Christine Hüber (Farben Hübner), Martin Figge (Werbeagentur Figge) und Lukas Bürger (Bergaffe) stellen ab



nun den stellvertretenden Landesvorsitz. Als kooptierte Mitglieder wurden JW-Bundesvorsitzende Christiane Holzinger, stellvertretende AMS-Landesgeschäftsführerin Melanie Jann und Florian Semmler von mediapool bestimmt. „Nur miteinander können wir etwas bewegen. Mein großes Ziel ist es, so viele Partner und Unternehmer zu vernetzen wie möglich“, freut sich Nika Basic auf die Zukunft bei der Jungen Wirtschaft.

Mit Planungssicherheit in die Zukunft

Für die Junge Wirtschaft ist klar: Die Regierung gibt in Sachen Corona-Krise ihr Bestes, für den Einzelnen bleibt die Situation aber schwierig. Zwar gibt es Unterstützung, um die fehlenden Umsätze der Lockdown-Wochen zu kompensieren, dennoch bleibt die Ungewissheit der nächsten Monate. „Die Gastronomie kann nicht ohne Handel und der Handel kann nicht ohne Gastronomie“, sagt der Landesvorsitzende. Die Vorweihnachtszeit ist für alle Unternehmen ein wichtiger Umsatzfaktor – ein enormer Verlust, der in keiner Relation zum Vorjahr steht. „Natürlich gilt auch für uns das Motto: better safe than sorry! Wir müssen uns gegenseitig schützen – gesundheitlich, aber eben auch wirtschaftlich. Wir wollen positiv in die Zukunft schauen. Das geht nur, wenn wir mit Sicherheit planen können“, so Paul Haas.

Staffelübergabe nach zehn erfolgreichen Jahren



Ein Generationenwechsel fand bei den Fahrzeugtechnikern statt. Michael Schnabl übernimmt den Vorsitz von Walter Aichwalder und ist neuer Innungsmeister.

KoR Walter Aichwalder legt nach einer Dekade die Funktion des Innungsmeisters zurück. Schon als Jungunternehmer war er in der Interessenvertretung engagiert. Viele Jahre führte er die „Junge Wirtschaft“, bevor er in der Innung als Funktionär tätig wurde und ihr schließlich zehn Jahre lang als Innungsmeister vorstand. „Nun ist es an der Zeit, es etwas ruhiger anzugehen. Und bei Michael Schnabl weiß ich die Innung in guten Händen“, so der scheidende Funktionär.

Schnabl führt in Nötsch im Gailtal das 1932 von seinem Großvater gegründete Unternehmen in dritter Generation. Nach seiner Übernahme 2004 baute er den Betrieb aus und ist seither ein wichtiger Arbeitgeber in der Gemeinde. Er selbst bringt sich seitdem in der Interessenvertretung ein und ist seit 2015 in der Innung für seine Unternehmerkolleginnen und -kollegen tätig. „Ich habe in diesen Jahren viel von Walter Aichwalder gelernt und bin froh, weiterhin auf seine Expertise zählen zu können“, so der frischgebackene Innungsmeister. „Die Fahrzeugtechniker sind eine tolle Gemeinschaft und ich bin stolz, dass ich mich als Innungsmeister für meine Berufskameradinnen und -kameraden einsetzen darf“, so der WB-Funktionär.

Neu an Bord

AUSGEFÜLLT VON:

Martin Payer



Foto © KK

ICH BIN VON BERUF Vorstand der Kärntner Beteiligungsverwaltung.

AN KÄRNTEN LIEBE ICH am meisten die wunderschöne Landschaft eingebettet in eine tolle Region. Geschichte interessiert mich sehr und ich lese derzeit ein Buch darüber, wie englische Handelsleute zur Entwicklung der neuen Welt beigetragen haben. **AM BESTEN**

ENTSPANNE ICH MICH am Hochsitz im Wald, **DENN** da ist es am ruhigsten.

ERFOLG IST FÜR MICH das Gefühl, etwas Sinnvolles gemacht zu haben.

MEINE FAMILIE – meine Frau Kornelia und unsere Tochter Felicitas – ist mein Lebensmittelpunkt.. **AM LIEBSTEN ESSE ICH** viel zu viel und trinke dazu einmal dies und einmal das.

MEINE GEHEIMEN LEIDENSCHAFTEN bleiben geheim, aber wenn es um Kunst geht, dann in erster Linie Musik und dann fast ausschließlich Dylan, Morrison und Van Zandt. **DIE WICHTIGSTE ZUKUNFTSFRAGE FÜR KÄRNTEN IST**

meiner Meinung nach die Positionierung als Wirtschaftsstandort. **WENN ICH LANDESHAUPTMANN VON KÄRNTEN WÄRE**, würde ich als Erstes auf die

Bedeutung des Wirtschaftsbundes hinweisen. **FÜR ÖSTERREICH WÜNSCHE ICH** **MIR** den Gewinn der Fußball-WM, Fußball-EM, Eishockey-WM... ;-)

**IN IST,
WER
DRIN
IST!**

Wir sind die größte freiwillige UnternehmerInnenorganisation in Kärnten und in Österreich. Als starke Interessenvertretung erzielen wir wichtige Erfolge für die Wirtschaftstreibenden und bieten darüber hinaus ein engmaschiges, branchenübergreifendes Netzwerk unternehmerischer Kompetenz und eine lebendige Business-Szene mit einer bunten Vielzahl gesellschaftlicher Events.

Sie wissen ja: Wirtschaftsbund – der Bund fürs Unternehmerleben

Machen auch Sie mit beim Wirtschaftsbund – und treffen Sie viele Ihrer Freunde wieder!

Weitere Informationen: 0463/287828 oder www.wirtschaftsbund-ktn.at

ERNEUERBARES KÄRNTEN

Mögest du in interessanten Zeiten leben, lautet eine derzeit gerne zitierte, angeblich (ausgerechnet) aus China stammende chinesische Verwünschung, die im Jahr 2020 mit der Corona-Pandemie, der dadurch ausgelösten Weltwirtschaftskrise, der chaotischen US-Präsidentenwahl, dem jüngsten Wiener Terrorschock und dem bevorstehenden Brexit im Übermaß in Erfüllung gegangen ist. Kluge Köpfe vermessen bereits eifrig die „neue Normalität“, die uns nach diesen Prüfungen erwartet.

Prognosen sind allerdings schwierig, vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen.¹ Einige Wegweiser und Hinweisschilder lassen sich aber aufstellen: Der Trend zum verantwortungsvollen, gesunden Lebensstil nimmt weiter zu. Die Bedeutung der näheren Umgebung und ihrer nachhaltigen Erzeugnisse steigt, der Wert regionaler – und damit sicherer - Wirtschaftskreisläufe wächst. Doch auch wenn das Corona-Virus eines Tages besiegt ist und die Konjunktur weltweit wieder anzieht, wird es nicht lange dauern, bis wir eine alte Bekannte treffen: die Klimakrise. Sie ist ein Gamechanger, wird lange gültige Spielregeln ändern und gewohnte Kräfteverhältnisse verschieben. Und sie bedeutet eine Chance für den Wirtschafts- und Lebensstandort Kärnten.

von Peter Schöndorfer



¹ Dieses vor allem im Polit- und Seminarbetrieb beliebte Zitat wurde schon vielen gescheiterten Leuten zugeschrieben, darunter Mark Twain, Winston Churchill und sogar Karl Valentin.



Ende Oktober war es soweit. Das Land Kärnten verkündete öffentlich seine Beteiligung am steirischen Green Tech Cluster, die heimischen Unternehmen die Tür zu Kooperationen und Innovationen öffnen soll. Grüne Technologien gehören zu den wichtigsten Zukunftsthemen, denn Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft bieten angesichts des europäischen Green Deal enorme Wachstumschancen in der grünen Transformation, sind die Experten auf beiden Seiten der Pack überzeugt.

Wie der bekannte Silicon Alps Cluster in der Sparte der elektronikbasierten Systeme wird der Green Tech Cluster Kärntner Betrieben aus den Bereichen Solar, Biomasse, Wind, Wasserkraft, Energieeffizienz oder Recycling internationale Sichtbarkeit, gemeinsame Innovationsmöglichkeiten und ein wertvolles Netzwerk bieten. In Kärnten können 70 bis 100 Betriebe diesem Zukunftssektor zugerechnet werden, in der Steiermark gibt es bereits 220 Unternehmen als Clustermitglieder, die binnen zehn Jahren ihre Arbeitsplätze auf über 25.000 verdoppelt und die Umsätze auf mehr als fünf Milliarden Euro verdreifacht haben.

Erfolgsmodell Kooperation

Die Steiermark und Kärnten haben in den vergangenen Jahren sehr erfolgreiche Gemeinschaftsaktivitäten aufgebaut, etwa mit der Forschungsgesellschaft JOANNEUM RESEARCH, dem



Kärnten ist bereits eine Klimaschutzregion. Der Anteil erneuerbarer Energieträger am Gesamtenergiebedarf liegt heute bei 53 %, das ist ein guter Wert, weil wir viel Wasserkraft und Biomasse nutzen. Doch das reicht nicht, weil fossile Energie noch fast die Hälfte unseres Energiebedarfes deckt. Das zu ändern erfordert große Anstrengungen. Wir müssen alle Formen erneuerbarer Energie ausbauen - Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik, Abwärme und Biomasse. Und wir müssen Energie effizienter einsetzen.“

*Manfred Freitag,
Sprecher des Vorstandes der Kelag*

GRÜNER SPITZENREITER

Für Kärnten kann die „grüne Transformation“ eine enorme Chance bedeuten:

Wie der Bericht des österreichischen Biomasseverbandes unterstreicht, ist Kärnten mit einem Anteil erneuerbarer Energien von 53 % gemäß EU-Richtlinie Spitzenreiter in Österreich und liegt weit über dem Bundesschnitt von 33,5 %. Auch auf Europa-Ebene kann man sich damit sehen lassen und ist fast gleichauf mit Schweden, das innerhalb der EU-Staaten beim Einsatz erneuerbarer Energien mit 53,8 % klar den ersten Platz innehat.



gemeinsamen Mikroelektronik-Cluster Silicon Alps und dem Forschungszentrum Silicon Austria Labs. „In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich in Österreich Kooperation als überlegener Modus in der Forschung etabliert und die Forschungsachse Süd wächst mit der Koralmbahn ab 2025 noch enger zusammen“, erklärt KWF-Vorstand Erhard Juritsch.

Mit der Kraft des Wassers

Stark geprägt ist Kärntens positive Energiebilanz selbstverständlich von seinem Wasserreichtum: 1.270 stehende Gewässer, 8.000 Flusskilometer, 60 Heilquellen und 43 Gletscher machen Kärnten zum Wasserland Nummer eins. Das bedeutet nicht nur hohe touristische Attraktivität, sondern auch wirtschaftliche Vorteile aus der Wasserkraft, sowohl in der Produktion als auch beim damit verbundenen Know-how. Kärnten verfügt über insgesamt weit über 500 Wasserkraftanlagen, die im Jahr 2016 85 % der Stromproduktion des Bundeslandes bereitstellten. Etwa die Hälfte dieser Produktion entfällt auf die Laufkraftwerke an der Drau. Das Pumpspeicherkraftwerk Malta Hauptstufe im Mölltal ist mit 730 MW das größte Wasserkraftwerk Österreichs. Somit verhilft vor allem die Wasserkraft Kärnten zu einem Anteil von 100 % Ökostrom. Genau wie Salzburg, das Burgenland und Tirol kann Kärnten den Eigenstrombedarf komplett aus erneuerbaren Energien decken.





Der Industriepark St. Veit stellt, seit mittlerweile 30 Jahren, mit seinen dort ansässigen Unternehmen GREENoneTEC und SONNENKRAFT das Zentrum der europäischen Solarindustrie dar. An keinem anderen Standort bündeln sich Innovations-, Produktions- und Produkt-Know How sowohl von Solarthermie als auch von Photovoltaik, die die wesentlichen Grundpfeiler der erneuerbaren Energien darstellen.

Ohne die Erneuerbaren Energien kann keine Kehrtwende in Sachen CO₂-Emission erreicht werden, das ist mittlerweile allen, auch den verantwortlichen Umweltpolitikern, klar. Der Grundstein für ein Umdenken ist also gelegt, jetzt gilt es, diese höchst innovativen Ideen und Entwicklungen, die auf gesellschaftliche Trends und Anforderungen reagieren, auf den Boden zu bringen und umzusetzen. Dafür braucht es nur noch einfache gesetzlichen Rahmenbedingungen, die eine schnelle

und unkomplizierte Umsetzung garantieren. So wird Kärnten zum Solar Valley Europas!“



Robert Kanduth
Greentonetech

Watt aus dem Wald

Trotzdem liefert das in Kärnten so reich sprudelnde und fließende Wasser nur etwa ein Drittel der erneuerbaren Energien. Seinen Spitzenplatz verdankt Kärnten hauptsächlich der Bioenergie, die laut Bioenergieatlas 2019 zwei Drittel der eingesetzten erneuerbaren Energien bereitstellt: Das südlichste Bundesland hat mit etwa 61 Prozent den zweitgrößten Waldanteil (nach der Steiermark) an der Landesfläche in ganz Österreich. Als Verdienst der starken Kärntner Forstwirtschaft und Holzindustrie mit großen Sägewerken zum Beispiel in Sachsenburg, Wolfsberg, Bad St. Leonhard oder Hermagor stellen Hackgut und Sägenebenprodukte in Kärnten mit 44 % die größte Biomassefraktion; Ablauge der Papierindustrie ist der zweitwichtigste biogene Brennstoff (22 %), dahinter folgt Brennholz mit 16 %.



Platz an der Sonne

Auch bei der Sonnenenergie kann sich Kärnten sehen lassen. Nicht nur, dass hier der Pionier des Sonnenkollektors zuhause ist: Robert Kanduth, der mit den ersten selbstgeschweißten Solarpaneelen aus seiner mittlerweile berühmten Garage heraus mit dem späteren Weltmarktführer Greenonetech ein Stück innovativer Kärntner Wirtschaftsgeschichte geschrieben hat. Auch der Strom aus der Sonne spielt eine immer größere Rolle: Erst kürzlich hat der Verbund in Feistritz im Rosental eine Photovoltaik-Großanlage offiziell in Betrieb genommen: Sie produziert auf 2,5 ha Strom für 10.000 Haushalte und soll auch als Forschungsanlage für Sonnenenergie dienen.



KWF FÖRdert KOOPERATION

„Grüne Technologien sind mit attraktiven Konditionen förderbar und werden es auch auf lange Sicht bleiben. Der KWF wird in seiner täglichen Arbeit potentielle Kärntner Unternehmen ansprechen und diese von den wertvollen Synergien des Clusters überzeugen“, so KWF-Vorstand Sandra Venus.

Die Unternehmen im Cluster zahlen je nach Unternehmensgröße Jahresbeiträge von zwischen 750 und 5.900 Euro. Die Unternehmen lernen voneinander, entwickeln gemeinsam F&E-Projekte, nutzen das Netzwerk und direkte Marktzugänge. Das Wachstum von Kärntner Unternehmen im Green Tech-Segment in Bezug auf Umsatz und Beschäftigung ist prozentuell größer als das regionale BIP-Wachstum Kärntens. Der KWF bringt 100.000 Euro jährlich für vorerst zweieinhalb Jahre als Anschubfinanzierung in den Cluster ein und gestaltet den Jahresplan und die Aktivitäten mit. 2018 hat der Cluster 37 Innovationprojekte mitinitiiert, über 1.500 Ideen bei Unternehmen generiert und rund 1.200 B2B-Kontakte erfolgreich hergestellt.

KWF-Vorstand
Sandra Venus.
Foto: © Puch Johannes



WIRTSCHAFTSMOTOR WASSERKRAFT

Wasserkraft ist aktiver Klimaschutz und das Rückgrat der erneuerbaren Stromerzeugung in Österreich. Derzeit speisen annähernd 4.000 Kleinwasserkraftwerke ca. sechs Terawattstunden (TWh) CO₂-freien Ökostrom in das öffentliche Versorgungsnetz ein. Sie decken damit mehr als zehn Prozent des österreichischen Strombedarfs und versorgen rund 1,7 Mio. Haushalte (ca. 50 Prozent der Haushalte in Österreich) mit elektrischer Energie. Bis 2030 kann die Produktion unter entsprechenden Rahmenbedingungen um ca. drei Terawattstunden gesteigert werden.

Das Potential durch die Modernisierung alter Kleinwasserkraftwerke ist dabei mit circa 1,5 TWh in etwa gleich groß wie das Potential des Neubaus.

Unter der Annahme, dass in den nächsten zehn Jahren 200 Kleinwasserkraftwerke mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 500 Mio. Euro errichtet werden, und unter Einbeziehung der geplanten Revitalisierung der ca. 4.000 Kleinwasserkraftwerke ergeben sich äußerst positive volkswirtschaftliche Effekte für Wertschöpfung, Beschäftigung und Steueraufkommen. So ist in der kommenden Dekade in Summe mit einer Wertschöpfung von 1,22 Mrd. Euro zu rechnen. Neuerrichtungen und Revitalisierungen schaffen und sichern knapp 12.000 neue Arbeitsplätze mit einer Lohnsumme von 612 Mio. Euro, an Sozialversicherungsabgaben sowie Lohn-, Einkommens-, Umsatz- und sonstigen Steuern entsteht weiters ein Aufkommen von 510 Mio. Euro.



Laut aktuellen Zahlen des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) existieren derzeit rund 28.000 Wanderhindernisse für Fische (nicht fischpassierbare Querbauwerke), von denen rund 10% auf die Wasserkraft zurückzuführen sind. Der überwiegende Teil der Barrieren wurde für den Hochwasserschutz oder für die Schaffung von Siedlungsraum

und Infrastruktur errichtet (rund 90 %). Dass ökologisch intakte Gewässer den BetreiberInnen von Kleinwasserkraftwerken ein

wichtiges Anliegen sind, beweist die Branche durch Investitionen von über 85 Mio. Euro seit 2010.

Was muss geschehen, um den Wirtschaftsmotor Wasserkraft auf Touren zu bringen:

1. Kapital für Energiewende mobilisieren: Förderung der Revitalisierung und des ökologisch verträglichen Ausbaus von Kleinwasserkraft und Erklärung des öffentlichen Interesses hierfür zum Schutz vor überbordender Bürokratie.
2. Investitionsanreize für Klimaschutz: Schaffung eines marktwirtschaftlich stimulierenden Umfeldes für Stromproduzenten in der Kleinwasserkraft durch hierfür geeignete Ökostromtarife.
3. Gewässerschutz im nationalen Gleichschritt: Gewässerökologische Maßnahmen primär im öffentlichen Wirkungskreis (Vorbildwirkung z.B. im Schutzwasserbau) und folgend im privaten Wasserkraftwerksbereich und nicht umgekehrt.
4. Chancen der Jungen wahren: Erhalt der Arbeitsplätze im Bau, in der Revitalisierung und im Betrieb von Kleinwasserkraftanlagen sowohl in Österreich als auch im weltweiten Export als Technologieführer in dieser Branche.
5. Regionalität stützen: In dezentralen Räumen bildet die Kleinwasserkraft Einkommensquelle für viele tausende Familien, daher ist auf diese Einkommenschancen in weniger entwickelten Gebieten besonders Rücksicht durch den Zentralraum zu nehmen.

DI Christoph Aste, MSc

ist Umweltingenieur, Lehrbeauftragter für Erneuerbare Energie an der Fachhochschule Kärnten, allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, Obmann der Fachgruppe Ingenieurbüros und GF von *asteenergy*





Leider Windstille

Nur bei der Windenergie kämpfen Investoren in Kärnten seit Jahrzehnten gegen die berühmten Windmühlen. Obwohl sich die IG Windkraft redlich bemüht, sogar in einer aktuellen Umfrage aufzuzeigen, dass fast drei Viertel der Kärntner Bevölkerung der Windkraftnutzung zustimmen würden, bleiben Beamte, Alpenverein und Bürgerinitiativen unerbittlich. Von den seit Jahren im Energiemasterplan Kärnten vorgesehenen 50 Anlagen bis 2025 stehen erst zwei, und die sind der Beharrlichkeit des Investors Wilfried Klaus und ihrer besonderen Lage am Plöckenpass zu verdanken. Auf der Koralm, wo sich auf steirischer Seite seit 2014 Dutzende Windräder drehen und tausende Haushalte mit sauberem Strom versorgen, stellt Windkraft in Kärnten für viele Entscheidungsträger nach wie vor eine unzumutbare Belastung von Flora und Fauna dar.

Kärntner sind die besten Selbstversorger

Und noch andere Sonderstellungen in energetischen Zukunftsfragen kann Kärnten mit Rekorden untermauern: Der Bioener-



Foto:
Windmühle am
Blöckenpass.
Foto: © AAE



Der Sektor ist seit vielen Jahren ein wesentliches wirtschaftliches Stärkefeld der Steiermark. Ich bin davon überzeugt, dass wir wechselseitig voneinander profitieren können und künftig gemeinsam einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz leisten werden."

Landesrätin Barbara
Eibinger-Miedl, Steiermark



VOLKSBANK
KÄRNTEN

HAUSBANK

VERTRAUEN & KUNDENPARTNERSCHAFT

„Als Spezialist für die gesamte Haustechnik, ob Elektroinstallationen, Heizung oder Sanitär, unsere Kunden müssen sich auf uns verlassen können, genau so wie wir uns auf unsere Hausbank - die Volksbank Kärnten - verlassen können.“

Die Geschäftsführer Michael Heitz und Bernhard Maier
DHM - die Haustechnikmeister | Klagenfurt am Wörthersee





gieverbrauch pro Kopf ist in Kärnten mit 55 GJ der höchste unter allen Bundesländern und etwa doppelt so hoch wie im Bundesschnitt. Während der Brennholzeinsatz rückgängig ist, hat sich die Nutzung biogener Brenn- und Treibstoffe seit 1988 mehr als vervierfacht. Und auch bei der Energieautarkie überzeugt Kärnten: Mit einem Selbstversorgungsgrad von 56 % liegt der schöne Süden österreichweit an der Spitze und deutlich über dem Bundesländerschnitt von 37 %.



Die Kräfte bündeln

Seisdrum, für die neue Welt zwar ohne Corona, aber immer noch mit Klimaproblemen hat Kärnten regionale Ressourcen, erfolgreiche Unternehmen und enormes Know-how vorzuweisen. Grund genug, einen eigenen Kompetenz-Cluster aus allen Akteuren zu bilden und professionell daranzugehen, Kärnten als Vorreiterregion, als Vorzeigeland für erneuerbare Energien in ganz Europa zu positionieren, meint auch WK-Präsident Jürgen Mandl: „Was der Steiermark mit dem Automobilcluster gelungen ist, sollte Kärnten in einer neuen Zeit mit dem Zukunftsthema Klimaschutz in Angriff nehmen. Das passt perfekt zu unserer sauberen Industrie, zum naturnahen Tourismus und zu unseren gesunden Lebensmitteln. Wir starten die Energiewende – auf Kärntnerisch!“



Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft bieten angesichts des Green Deals enormes Potenzial. Kärnten ist mit rund 100 Unternehmen in diesem Bereich stark aufgestellt. Um ihnen bessere Vernetzungs- und Innovationsmöglichkeiten zu bieten, beteiligt sich Kärnten am steirischen Green Tech Cluster. Das Ziel: Kärnten und die Steiermark als Green Tech Valley im Herzen Europas zu etablieren sowie Wachstumschancen und Sichtbarkeit Kärntens im Bereich der grünen Technologien deutlich zu steigern.“

LHSStv.ⁱⁿ Gaby Schaunig,
Technologie- und Wirtschaftsförderungreferentin



Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnig und Clubobmann Markus Malle arbeiten schon an der grünen Zukunft für Kärnten.
© LR Schuschnig/ Doris Griessner



KÄRNTEN AM WEG ZUR WASSERSTOFF-MODELLREGION

Kärnten bietet mit den vielen Wasserkraftwerken beste Voraussetzungen, grünen Wasserstoff sauber herzustellen.

„Im Verkehrsbereich könnte damit wesentlich zur CO₂ Reduktion beigetragen werden. Aber H₂ ist für

das lebenswerte Kärnten mit einzigartiger Naturlandschaft und einem innovativen Wirtschaftsstandort nicht nur klimapolitisch relevant. Mit dem Green Deal der EU wurde ein milliardenschwerer Fonds geschnürt, durch den eine H₂-Wirtschaft forciert werden soll. Bis 2030 können europaweit 140.000 Arbeitsplätze entstehen und ein Marktvolumen von bis zu 140 Mrd. Euro erreicht werden! Nie zuvor waren solche Zukunftschancen und vorgezogene Investitionen in den

Standort so entscheidend wie jetzt. Durch europaweit führende Projekte wie „H₂-Carinthia“ – das die doppelte Nutzung von H₂ im öffentlichen Verkehr und in der Industrie forcieren soll – arbeite ich konsequent daran, Kärnten zur Wasserstoff-Modellregion zu entwickeln und den Standort für die nächsten Jahre zu rüsten.“



Sebastian Schuschnig,
Wirtschaftslandesrat

CO₂-REDUKTION MUSS IN DIE UNTERNEHMER-DNA

von **Andreas Tschas**,
CEO und Co-Founder von Glacier

Als Vater will ich, dass meine zwei kleinen Töchter in einer Welt aufwachsen, in der es sich zu leben lohnt. Also überlegte ich gemeinsam mit meinem Freund Rainhard Fuchs - ein Kärntner wie ich -, wie wir die Erfahrungen der letzten Jahre am besten nutzen können. Es entstand die Vision einer Community rund um das Thema CO₂-Reduktion.



Unser Ansatz ist super simpel: Im Gegensatz zu vielen anderen wollen wir weder Ängste schüren, noch glauben wir, den Planeten mit Geboten und Verboten retten zu können.

Was also macht die Firma Glacier?

Wir helfen Firmen, ihren CO₂-Fußabdruck zu senken, und zeigen ihnen jene Lösungen, die am besten zu ihnen passen. In den letzten Monaten lernten wir sehr viele spannende Ansätze zur CO₂-Reduktion kennen - von der Druckertinte aus komprimiertem CO₂ bis zur innovativen Photovoltaik-Anlage, an deren Finanzierung und Ertrag sich Mitarbeiter beteiligen. Eines unserer zentralen Produkte ist der Climate Impact Day. Wir entwickelten diesen Aktionstag auch mit dem Ziel, möglichst viele Mitarbeiter thematisch mitzunehmen. An diesem Tag sollen sie die Möglichkeit haben, aktiv zur Planung der firmeneigenen CO₂-Reduktionsmaßnahmen beizutragen. Darüber

Wir helfen Firmen, CO₂ zu reduzieren, und das mit einem innovativen Konzept.“

hinaus sind wir überzeugt, dass es über engagierte Mitarbeiter hinaus noch mehr braucht - das Thema CO₂-Reduktion insgesamt muss in die DNA der Unternehmen. Dafür gibt es gute Gründe: Immer mehr Menschen wollen, dass Firmen auf Nachhaltigkeit achten. Auch orientieren sich bereits über 50 Prozent des globalen Investitionskapitals an diesem Thema. Zudem wird es wohl bald eine Bepreisung von CO₂ geben, das heißt, CO₂-Ausstoß wird Extrakosten verursachen.

Der Climate Impact Day wird von einem Livestream begleitet, in dem Keynotes von Top-Speakers und die Präsentation aktuellster CO₂-Maßnahmen dafür sorgen, dass die Firmen alles erhalten, um effektiv CO₂ einzusparen. Zudem führen wir jede Firma mit einem „Playbook“ zu maßgeschneiderten Lösungen - abgestimmt auf Branche,

Unternehmensgröße und konkrete individuelle Anforderungen. Dafür haben wir bereits jetzt eine Datenbank von über 700 Lösungen erstellt und in einer digitalen Plattform zusammengefasst. Die teilnehmenden Firmen können exklusiv auf diese Plattform zugreifen und sich dort ihr konkretes „Menü“ an Reduktionsmaßnahmen zusammenstellen. Dabei werden sie auch die CO₂-Wirkung ihrer Maßnahmen sehen können.

Bereits für das erste Jahr rechnen wir mit 500 Firmen. Nach nicht einmal zwei Monaten haben bereits gut 50 Unternehmen zugesagt, das Interesse ist wirklich enorm. Mir ist es besonders wichtig, dass auch kleinere Firmen mit an Bord sind. Vor allem bei ihnen merken wir, dass sie im Bereich Sustainability gerne mehr machen würden, aber oft nicht wissen, wie sie es angehen sollen. Exakt dabei wollen wir helfen.



Europe first!



Wenn Unternehmen feststellen, dass Investitionen ihnen etwas bringen, wird dieser Schritt zur Selbstverständlichkeit. Nun heißt es, den europäischen Weg zu gehen!

Zukunftsfitte IT kann heute so einfach sein. Sie bietet clevere Lösungen und große Zeitersparnis. Dabei wissen viele nicht, dass wir in Kärnten zahlreiche heimische Anbieter für zentrale Systeme, Clouds & Co. haben. Diese sind bundesweit Branchenführer oder Erfahrungsexperten, ja sogar im internationalen Vergleich unter den Besten!

Good bye America

IT-Security wird in Zeiten von Homeoffice immer wichtiger. Firmen müssen sich auf den ausgelagerten Arbeitsplatz verlassen können. Dennoch verwenden viele Zoom und ähnliche Meeting-Tools! Doch Finger weg von amerikanischen Lösungen! Amerikanische Anbieter erfreuen sich während der Entwicklung über sehr gute Finanzhilfen, wodurch sie billig bis gratis angeboten werden und schnell den Markt erobern. Aber Vorsicht – Sie bezahlen dafür: nämlich mit Ihren Daten. Im Falle des Falles haben amerikanische Behörden Zugriff auf alle von diesen Anbietern gesammelten Daten. Wählen Sie bessere Lösungen wie etwa Big Blue Button, die aus Europa kommen.

Leichtsinn wie Whatsapp

Wir sollten uns fragen, welche Programme tatsächlich unbedenklich hinsichtlich des Datenschutzes sind. Denn Menschen vergessen diesen bei Social Media wie Facebook, WhatsApp & Co. und geben ihr Leben preis. Digitalisierung ist genial. Sie überwindet Distanzen, bringt uns zusammen. Doch das Diensthandy wird auch gerne privat genutzt. Nutzen Sie etwa Signal statt Whatsapp. Sicherheitstechnisch hält diese Anwendung den geltenden Datenschutzgesetzen stand.

Experten wissen wie

Wenn Berufsgruppen mit wenig digitalen Berührungspunkten mit diesen vielen neuen Anwendungen konfrontiert werden, braucht es Hotlines und Schulungen. Die Mitglieder der Experts Groups der Wirtschaftskammer helfen gerne dabei. Nutzen Sie die Online-Workshopangebote der WKO, die jeder Unternehmer im Rahmen seiner Mitgliedschaft kostenlos in Anspruch nehmen kann.

Patricia Radl-Rebernik ist Sprecherin der Kärntner Unternehmensberater und Mitglied der Experts Group

Darum sind Kärntens IT-Experten seit Jahrzehnten Vorreiter

Der Software Internet Cluster (SIC) feiert sein 20-jähriges Jubiläum. Auch weiterhin will der Zusammenschluss von Internet- und Softwarebetrieben IT-Themen in Kärnten vorantreiben. Ganz oben steht dabei der Ausbau des Glasfasernetzes.

Innovationskraft und Durchhaltevermögen zeichnet den SIC aus, der von Anfang an von Persönlichkeiten getragen wird, die etwas für Kärnten weiterbringen möchten. Zwölf Jahre prägte Martin Zandonella als Präsident den SIC, seit 2018 füllt diese Funktion Marc Gfrerer aus. „Wir möchten mit dem SIC zu einer Marke werden und setzen auf Kooperation und Internationalisierung“, sagt Gfrerer. Während der Covid-19-Krise zeigte sich deutlich, wo es noch Lücken in der Digitalisierung gibt. „Breitband gehört zur Grundversorgung wie Wasser, Müll oder Kanal. Für die entsprechende Infrastruktur zu sorgen ist ein klarer Auftrag“, so Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnig. Die thematische Palette des SIC ist breit gefächert: Zum einen gelten Internet- und Softwarebetriebe als Thementreiber in der IT-Security, im E-Commerce, bei Open Source, Digitalisierung und Start-ups, zum anderen ist der SIC

Kelag-Connect & Net4You verbinden ihre Stärken

Homeoffice und Online-Termine haben unseren Arbeitsalltag erobert. Dazu braucht es eine stabile Internetanbindung, hohe Bandbreiten und moderne Services.

Aus diesem Grund hat sich der Telekom-Bereich der Kelag und der IT-Dienstleister Net4You aus Villach dazu entschieden, künftig gemeinsam als Partner für Kärntner Betriebe aufzutreten. Unter dem Namen „Kelag-Connect“ bietet die Kelag seit 2017 zukunftsfähige Glasfaser-Anbindungen für Geschäftskunden in ganz Kärnten und sorgt damit für die Zukunftssicherheit der Unternehmen. „Wir setzen ausschließlich auf Glasfaser und verzichten bewusst auf Brückentechnologien wie Kupferkabel oder Richtfunk“, sagt Josef Polster, Leiter Kelag-Connect Telekom-Vermarktung.



Foto: © Didi Wajand

Im Einsatz für den Software Internet Cluster (SIC) – Dieter Jandl, Martin Zandonella, SIC-Präsident Marc Gfrerer, Anja Silberbauer, SIC-Geschäftsführerin Karin Zezulka, Klaus Reimüller, Thorsten Jost, Holger Schmitz und Heinrich C. Mayr.

stark mit Forschung und Bildungseinrichtungen vernetzt. Es wird mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt als auch mit der Fachhochschule Kärnten sowie den Schulen zusammengearbeitet. Unter den Gründungsmitgliedern ist auch der heutige ÖVP-Clubobmann Markus Malle: „Damals sind wir wie Missionare durch das Land gezogen

und haben an unseren Ideen festgehalten. Deshalb gibt es den SIC seit 20 Jahren.“ Und er wächst weiter. Die Branche ist im Laufe der Zeit breiter geworden. Unternehmen haben sich spezialisiert und decken unterschiedliche Felder ab. Gerade jetzt ist das Bewusstsein da, dass Software und Internet zu den Grundlagen gehören – ohne geht's in der Wirtschaft nicht mehr.



Wir setzen auf Kooperation.“

Marc Gfrerer, SIC-Präsident



Net4You sorgt als erfahrenster Internetprovider Österreichs für professionelle Dienstleistungen im IT- und Telekommunikations-Bereich. Das Angebot reicht von Internet-Telefonie, WLAN-Lösungen, IT-Sicherheit bis hin zu Server-Lösungen und Cloud-Backup im eigenen Rechenzentrum in Villach. Anspruchsvolle E-Commerce-Lösungen werden für die Kunden vor Ort entwickelt und betrieben. „Gemeinsam mit Kelag-Connect schaffen wir durch individuelle Lösungen die idealen Voraussetzungen für Kärntner Betriebe, um weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben“, so Martin Zandonella, CEO Net4You Internet GmbH.

www.kelag.at/connect | www.net4you.net

Fördertöpfe jetzt nutzen!



Foto: © KK

Viele von uns haben sie alle erlebt, die letzten Krisen. Vom Platzen der Dotcom-Blase bis zur Finanzkrise. Doch was haben die Unternehmen daraus gelernt?

Eines ist klar, nach jeder Talfahrt ist es bis jetzt noch immer bergauf gegangen. So wird es uns auch mit Corona gehen. Was wir bereits am Horizont erkennen: Kärntens Unternehmer und Unternehmerinnen sind mutig!

Sie haben auf die Phasen der Lockdowns reagiert und nutzen die Chance der Digitalisierung. Nun tritt der Aha-Effekt für Unternehmen ein: Wer schon investiert hat, erhält positive Resonanz auf z. B. seinen online-Shop. Denn Kärntens Umsätze im online-Bereich verzeichnen Zuwächse! Und jene, die schon besser aufgestellt waren, haben quasi nahtlos im Homeoffice weitergemacht.

Digitale Erste-Hilfe

Noch nie war es so leicht, an Förderungen im Digitalisierungsbereich zu kommen. Die Auswahl ist üppig. Mit relativ wenig Aufwand rüsten Sie Ihr Unternehmen nun digital auf. Holen Sie jetzt nach, was im täglichen Business der vergangenen Jahre untergegangen war! In vielen Branchen ist es nun ruhiger. Nutzen Sie die Phase der Verzögerung, um Ihre Hausaufgaben zu machen und Abläufe zu optimieren. Mit relativ wenig Aufwand können Sie Ihre Anträge stellen! Für Klarheit und schnelle Abwicklung haben die verschiedenen Förderstellen gesorgt. Individuelle Unterstützung erhalten sie bei den auf Förderungen spezialisierten Beratern der UBIT.

Jetzt in Digitalisierung investieren!

Förderungen sichern

Erkundigen Sie sich nach der AWS-Investitionsprämie u.a. für Digitalisierung mit einem Zuschuss von 14 Prozent. Der KWF hat es in der Hand, mit einer raschen Neuauflage der Digitalisierungsoffensive und der damit verbundenen 50 Prozent-Förderung, die Kärntner Wirtschaft entscheidend zu unterstützen. Der große Erfolg spricht dafür, diese nicht zeitlich zu begrenzen, sondern als fixes Programm einzuführen. Und vergessen Sie nicht auf den Kleinunternehmerzuschuss von 17,5 Prozent.

Martin Zandonella ist Obmann der Fachgruppe UBIT sowie Obmann der Sparte Information und Consulting der Wirtschaftskammer Kärnten

Export in herausfordernden Zeiten



Trotz Coronakrise bleibt der Export der wichtigste Wirtschaftsfaktor des Landes. Meinrad Höfferer, Stellvertretender Direktor der Wirtschaftskammer Kärnten und Leiter der Abteilung Außenwirtschaft und EU, kennt die Sorgen der heimischen Exporteure.

M.U.T.: Wie sehen Sie die Zukunft der Kärntner Exporteure?

Meinrad Höfferer: In der aktuellen Zeit sehr herausfordernd. Die Coronakrise bringt einige Probleme auf dem Weltmarkt. Für den Export ist es entscheidend, wie sich die weltweite Situation entwickelt. Dennoch: Der Export bleibt unser wichtigster Wirtschaftsfaktor – deshalb setzen wir uns dafür ein, unsere Exportunternehmen zu unterstützen.

Wie kann man sich zukünftig für etwaige Krisen rüsten?

Je weniger ich von einem Markt oder ein paar wenigen Märkten abhängig bin, desto besser. Es ist wichtig, differenzierter aufzutreten und sich Kunden bzw. Zulieferer auf mehrere Länder verteilen – das ist auch Ziel der Exportoffensive.

Lässt sich für den Export etwas Positives aus der Coronakrise mitnehmen?

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist extrem gestiegen. Wir merken, dass viele Unternehmen auf Sourcing innerhalb der EU setzen und sich bereiter aufstellen. Man nutzt sogenannte „gedeckte Lieferketten“: Man hat einen Hauptlieferanten und zwei bis drei Nebenlieferanten. So sichert man sich ab. Der Trend geht definitiv in Richtung EU-Binnenmärkte. Unternehmer denken über Abhängigkeiten nach und wollen lange Lieferketten vermeiden – ein guter Weg, um krisenresistenter zu werden!

Vor welchen Herausforderungen stehen Exportunternehmen dieser Tage?

Wir stehen alle vor der gleichen Herausforderung: Nämlich der kurz- bis mittelfristigen Planungssicherheit. Man weiß nicht, was kommt. Hinzu kommen unterschiedliche Regelungen in unterschiedlichen Ländern. Es ist kaum Planbarkeit gegeben – das wirft viele Fragen über zukünftige Projekte auf.

Export als Konjunkturmotor

Die Entwicklung der österreichischen Exportwirtschaft ist eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Produkte und Dienstleistungen „made in Austria“ sind weltweit begehrt denn je.

Lagen die österreichischen Warenexporte vor über 20 Jahren zum Zeitpunkt des EU-Beitritts 1995 noch bei einem Volumen von vergleichsweise bescheidenen 37 Milliarden Euro, so konnte auch im Jahr 2019 wieder ein neuer Exportrekord erzielt werden, nämlich 154 Milliarden Euro: Ein all-time-high für die heimische Exportwirtschaft!

Was macht COVID-19 mit unserer Exportwirtschaft?

Das WIFO rechnet aufgrund der aktuellen Situation mit einem Exportrückgang der Waren von 14 Prozent im Jahr 2020, das entspricht ca. 131,95 Milliarden Euro. Die Exportquote der Waren und Dienstleistungen soll 2020 dennoch bei knapp 50 Prozent liegen. In den ersten Monaten des Jahres 2020 sind die österreichischen Warenexporte um 12,9 Prozent gesunken. Die bisherige negative Entwicklung des Berichtsjahres wurde maßgeblich von den starken Rückgängen in der Corona-Periode von März bis Mai 2020 beeinflusst: Die Einfuhren und Ausfuhren gingen im Zeitraum von März bis Mai deutlich stärker zurück, als in der Gesamtperiode Jänner bis Mai 2020. Gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO brach die österreichische Wirtschaft im zweiten Quartal 2020 gegenüber dem Vorjahr um 12,8 Prozent ein. Damit führten die wirtschaftlichen Effekte der COVID-19-Pandemie wie erwartet zu einer Rezession in historischem Ausmaß: Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus zogen einen massiven Ausfall der Konsumnachfrage mit sich – das spiegelt sich in Wertschöpfungseinbußen der Bereiche Tourismus, Verkehr, Handel, persönliche Dienstleistungen sowie Kunst, Unterhaltung und Erholung wider. Im Gleichklang mit dem internationalen Umfeld brachen auch die heimische Industrie sowie die Exportnachfrage ein. Ohne Zweifel leidet die österreichische Volkswirtschaft unter der Coronakrise, aber dank seiner

wirtschaftlichen Kraft wird das Land rasch wieder zu seiner alten Exportstärke zurückkehren: Bereits für das Jahr 2021 prognostiziert das WIFO eine Exportsteigerung bei den Waren von knapp 8 Prozent.

Österreich segelt in den Top 10 der Welt: Eine Erfolgsgeschichte

Österreich befindet sich auf Platz sieben weltweit beim Export pro Kopf. Ostöffnung, EU-Beitritt und die Einführung des Euro waren die großen Treiber für den heimischen Export und damit wichtigste Entwicklungssprünge. Beginnend mit der Ostöffnung 1989 war die Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft nicht mehr auf wenige große Konzerne und traditionelle Handelsfirmen beschränkt, sondern ist seit jeher in die Breite gegangen. Dadurch ist die Welt „kleiner“ geworden, und das war der fruchtbare Boden, dass Österreich die Zahl seiner Exporteure kontinuierlich steigern konnte. Die überwiegende Mehrheit der 62.000 österreichischen Exporteure des Jahres 2019 sind Klein- und Mittelbetriebe.

Der Export ist unsere Wohlstandsquelle und die internationalen Handelsbeziehungen unsere Lebensadern.“

Auch in Zukunft: Ohne Export würde uns etwas fehlen

Als offene Marktwirtschaft hat Österreich einen weit verzweigten und hoch differenzierten Außenhandel entwickelt. Österreichische Exportfirmen vertreiben ihre Fertig- und Zulieferprodukte in mehr als 200 Länder. Damit hatte Österreich 2019 eine Exportquote von 55,6 Prozent des BIP. Der Export ist unsere Wohlstandsquelle und die internationalen Handelsbeziehungen unsere Lebensadern. Daher ist jeder Schritt wichtig, der diesen Wohlstandstreiber ankurbelt.

Neue Perspektiven für Österreichs Exporteure

COVID-19 hat Österreichs exportorientierte Wirtschaft hart getroffen. Nach einer ersten Phase der Krisenbewältigung gilt es nun, den Blick in die Zukunft zu richten: Das weltweite Netzwerk an Wirtschaftsdelegierten der WKÖ informiert Unternehmer mit dem Exportradar tagesaktuell, wo neue Chancen entstehen und wie sich Weltmärkte entwickeln. Weitere Informationen unter: www.wko.at



Wir stehen Unternehmen zur Seite



New Alpe Adria
Network of Chambers
Economy
Commerce
Industry
Craft
Agriculture



Alle Corona-News, Unterstützungsmaßnahmen und virtuellen Events für international tätige Unternehmen kompakt auf einen Blick unter:

wko.at/ktn/aw



Mit uns
in die
ganze
Welt...

#stay at home #stay connected #stay productive #stay healthy

be
GLOBAL
act
LOCAL



Fotos: © Gerd Perauer

Zeit für Familien-Spaß!



Wer Entschleunigung sucht, wird bei Alpine-Slowness in Ortner Eschenhof seinen Ruhepol finden. Herrlich grüner Bio-Genuss lässt den Aufenthalt zur besonderen Auszeit werden. Fernab von Stadt und Stress.



*Auf dem hoteleigenen Agility-Parcours gibt es sogar für vierbeinige Gäste ein besonderes Urlaubsvergnügen.
Fotos: © KK*

Das ist er also, unser allererster Hotelaufenthalt nach dem Lockdown. Wir genießen jeden Augenblick und freuen uns, dass wir Familie Ortner mit Kind und Kegel – in dem Fall unserem Hund Krambambuli – in Bad Kleinkirchheim besuchen. Auf den Zimmern liegen schon die inkludierte Kärnten Card und die Bad Kleinkirchheim Sonnenschein Card bereit – das weckt den Abenteuergeist!

Wer hier urlaubt, spürt die Natur. Wir genießen die Schönheit der Umgebung mit E-Bikes. Die Nockberge sind so üppig, dass man sie gleich am nächsten Tag noch einmal bei einer Wanderung durch den Biosphärenpark bei einem farbenprächtigen Sonnenaufgang genießt. Tipp: Auf Anfrage gibt es den Eschenhof-Slowness-Picknickkorb. Nach so viel Bewegung an frischer Luft geht es in eine der

benachbarten Thermen Römerbad oder St. Kathrein. Im Sommer eignet sich dafür auch der Millstätter See ideal – gratis Eintritt gibt es für die Hotelgäste im Strandbad Sittlinger!

Ein wahres Vergnügen für Vierbeiner ist der Hunde-Parcours direkt vor der Haustüre. Auch wir freuen uns, wenn die Kinder ganz eifrig mit dem Hund üben und abends völlig erschöpft in ihre Betten fallen. Nicht nur das Frühstück bei Familie Ortner ist bio. Das Grüne Haube-Hotel zeichnet sich durch seine biozertifizierte Gastronomie aus, wird als Genusswirt Kärnten in der Region geschätzt und trägt auch das AMA-Gastrosiegel „kulinarisches Erbe“. Besonderer Wert wird auf das Verwenden von Lebens-

mitteln aus der Region gelegt. Der Slow Food-Gedanke sorgt für natürlichen Genuss. Wir verzichten auf die üblichen Kinderteller-Menüs und lassen die Kids an die hochwertigen Speisen. Mit Erfolg. Probieren überzeugt eben dann doch auch die Kleinsten.

Die Ruheoase Silencium ermöglicht allen Sinnesbewussten, innezuhalten und bei einer Abhyanga-Massage (ayurvedische Ganzkörper-Ölmassage) völlig in Entspannung abzutauchen. Wir erkennen das Wesentliche im Leben: Gesundheit, Natur und Familie. Ein wohlig-gutes Gefühl, das uns auf unserem Heimweg begleitet und uns noch in schönen Erinnerungen an Ortner Eschenhof schweben lässt.



*Die Gastgeberfamilie.
Fotos: © Gerd Perauer*

Ortner Eschenhof****
 Familie Ortner
 Wasserfallweg 12
 9546 Bad Kleinkirchheim
 04240 8262
 hotel@eschenhof.at
 www.eschenhof.at

MEINE BEWERTUNG

- Ambiente ★★★★★☆
- Outdoor ★★★★★
- Business ★★★★★
- Kulinarik ★★★★★☆

A star is born!

Am Himmelreich Hochrindl entsteht derzeit ein alpines Leuchtturmprojekt, das Sternstunden und Wertschöpfung für die Region einläuten soll. Thomas Seitlinger von der Tomas Group investiert 150 Millionen in das vielversprechende Naturidyll.

Deutsch Griffen, Sirnitz und Albeck. Was drei Gemeinden betrifft, soll als „Sternen Berg Resort“ weit darüber ins Kärntner Land hinausstrahlen. Ein touristisches Leuchtturmprojekt, von dem man sich nach der überlebensnotwendigen Crowdfunding-Aktion durch die Unternehmerin des Jahres 2019 Alexandra Bresztowanszky von SHL Hochrindl Lifte ein weiteres Puzzleteil für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Region erhofft. Seitlinger scheint es ehrlich zu meinen: „Die Hochrindl ist eine Herzensangelegenheit und unser zweites Daheim.“ Die Einheimischen wissen: Schon oft wurde dieser Region Hoffnung gemacht, die verheißungsvollen Pläne dann aber nicht umgesetzt. „Ich habe die Entwicklung und Zuversicht in den Leuten gesehen. Nun geht es um die Aufbruchstimmung“, so der Investor, der Bresztowanszky zum Vorbild nimmt. „Es soll alles



Wir wollen die Region erhalten, nicht verhütteln.“

hier auf der Hochrindl ein Gemeinschaftsprojekt sein. Einzig ein Leitbetrieb fehlte, der für eine Ganzjahresauslastung sorgt und die Besucher lenkt.“

Und es schaut gut aus, denn für den „Sternen Berg Gasthof“ konnte der Gault&Millau „Koch des Jahres 2020“ Hubert Wallner gewonnen werden. Der Gasthof soll auch als Infopunkt und Drehscheibe dienen. Abseits des schonungslosen Massentourismus soll es, vor allem in der Zeit nach der Pandemie, zeigen, wie Nachhaltigkeit mit Innovation zu Erfolg von Lebensqualität und gesunder Wirtschaftlichkeit führen kann, die nicht zu Lasten einer selten wertvollen Region, ihren Menschen und Gästen geht. „Wir wollen authentische Geschichten erzählen und so viele Profissionisten wie möglich aus der Region einbinden!“ Neben 600 Betten sollen 250 bis 300 neue Arbeitsplätze auf 1.700 Metern Seehöhe entstehen. Die Hochrindl ist ein seltenes Kleinod, ein Naturjuwel. „Sie ist mehr ein Standpunkt als ein Standort“, so Thomas Seitlinger, der die natürlichen Ressourcen schätzt und mit großer Sorgfalt umgehen möchte. „Wir werden es beweisen. So ein Projekt an deinem eigenen Lieblingsplatz ist beinhart. Denn du musst es jeden Tag mit deinem Gewissen vereinbaren und so machen, wie man es ganz persönlich für richtig hält.“

*Unter dem Namen „Sternen Berg Resort“ entstehen bis 2025 ein Hotel, Chalets, Baumbäuser und Apartments.
Fotos: © KK*

„Dieser Start wird einiges auf der Hochrindl bewegen. Familie Seitlinger erhält die Unterstützung von uns Unternehmern samt Schischulen und Wirtegemeinschaft aus der Region. Wir wollen gemeinsam darauf schau, dass die Hochrindl auch für die Einheimischen erhalten bleibt. Alle sollen gerne hier sein!“

GERLINDE ZARRE,
Unternehmerin und Obfrau des Tourismusvereins





Aufgegabelt

★★★★★
getestet von Gerlinde Schneeweiß



**Die Wirtschaftsbund-Lady
ist auch gerne als
Häferlgucker unterwegs.**

Traditionelle Kärntner Küche trifft Hauben-Niveau

Egal, ob nach oder während einer Ausfahrt mit Rad, Motorrad oder Auto, wenn der Hunger kommt, dann ist man beim „Hambrusch“ in Grafenstein genau an der richtigen Adresse. Mittwoch bis Samstag gibt es abwechslungsreiche Mittagsmenüs: sei es ein knuspriger Schweinsbauch mit Zwiebelpüree und Sauerkraut oder Kürbisnudeln mit Schafskäse. Der Hambrusch setzt auf regionales und vor allem auf saisonales Essen. Die GENUSSkarte spricht für sich. Schon beim Lesen läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Da fällt die Auswahl richtig schwer.

Die Entscheidung fiel schlussendlich auf die Kärntner Laxn – natürlich aus dem Wörthersee – mit schwarzem Knoblauch und einer Steinpilzpraline (15,90 Euro) als Vorspeise und dann die traditionellen Kärntner Käsnudel aus der Nudelwerkstatt in Guttaring (10,50 Euro). Und bekanntlich ist für eine Nachspeise – egal wie satt man ist – immer noch Platz. Der hausgemachte, warme Schokokuchen war der perfekte Abschluss eines hervorragenden Essens im Grafensteiner Familienbetrieb. Dass hier traditionelle Kärntner Küche auf Hauben-Niveau trifft hat sich schon längst herumgesprochen.

Der Hambrusch

GenussBar | Cafe | Restaurant
Klopeiner Straße 1, 9131 Grafenstein
04225 24500
genuss@derhambrusch.at
www.derhambrusch.at



**AKTUELL GIBT ES
DIE SPEISEN ZUM
MITNEHMEN!**

**Mittwoch bis Sonntag,
von 11 bis 18 Uhr**

**Speisekarte online unter:
www.derhambrusch.at**

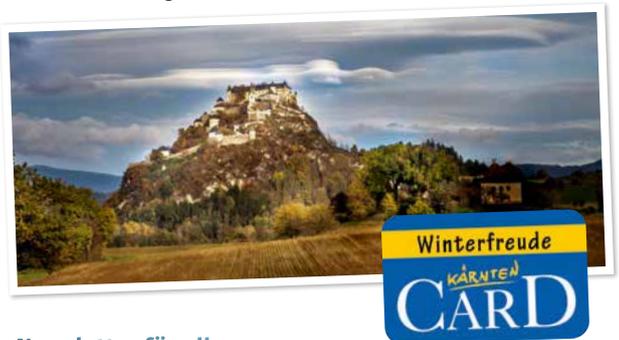
Foto: © Gerlinde Schneeweiß

Freizeit schenken!

Drei neue Partner

**Jedes Jahr werden es mehr: die Ausflugsziele
quer durch Kärnten, die man mit der Winter
Kärnten Card besuchen kann.**

Mit weiteren drei Winter-Ausflugszielen in der Tasche punktet die Winter Kärnten Card bei Familien und allen, die eine Alternative zum Schifahren suchen. Neu dabei sind das *Haus der Steinböcke* im Nationalpark Hohe Tauern, die *Burg Hochosterwitz* in Launsdorf und der *Reptilienzoo Nockalm*. Damit schließt sie nahtlos an das Trendthema des sanften Tourismus und der Individualität der einzelnen Gäste der letzten Jahre an und überrascht mit attraktiven Neuheiten. „Gerade der gesellschaftliche Trend, dass Familienmitglieder verschiedene Interessen verfolgen, unterstreicht das breite Angebot der Winter Kärnten Card. So kommt jeder Gast auf seine Kosten!“ weiß Geschäftsführer Anton Fasching.



Newsletter für alle

Brandneu ist auch der Newsletter der Kärnten Card. Unkompliziert auf der Homepage der Kärnten Card anzumelden, kann man die Vorteile, **auch ganz ohne eine Karte zu besitzen**, genießen. So ist man immer bestens informiert, wird am Laufenden gehalten und weiß über Änderungen bei Ausflugsbetrieben Bescheid. „Wir sind die einzige Plattform Kärntens, die Öffnungszeiten von Freizeitbetrieben gesammelt kommuniziert. Aus dieser Stärke haben wir die Newsletter-Idee entwickelt“, so Fasching. Die enorme Nachfrage gibt der Interessensgemeinschaft Recht, denn erfreuliche 2,5 Millionen Aufrufe der Kärnten Card-Homepage brachten heuer eine Steigerung von etwa 100 Prozent gegenüber dem Vorjahr. „Unsere Homepage hat sich hin zu einer Info-Plattform entwickelt“, betont Fasching. Die Winter Kärnten Card ist bis 1. April 2021 einsetzbar.

Magenta[®] Mobile Internet Business mit gigakraft

Das WLAN für alle Arbeitslagen

Mit unserer Internet Box bieten wir Ihnen ortsunabhängiges Internet für Ihr Büro, Home Office und unterwegs – für noch mehr Mobilität und Flexibilität. Sparen Sie jetzt in den ersten drei Monaten die Grundgebühr und den passenden WLAN-Router bekommen Sie noch gratis dazu.

Und mit unseren 5G-Datentarifen surfen Sie jetzt an über 1.000 Standorten im ganzen Land mit noch mehr Speed im größten 5G-Netz Österreichs.

Jetzt wechseln!

3 Monate
Grundgebühr
sparen!



Basispaket € 22,50 jährlich. Aktivierungskosten € 29,99. 24 Monate Mindestvertragsdauer. Aktion: Rabattierung der monatlichen Grundgebühr auf € 0 für die ersten 3 Monate, gültig bei Neuanmeldung bis zum 11.01.2021. Ab dem 4. Vertragsmonat wird die reguläre monatliche Grundgebühr des gewählten Tarifs laut Entgeltbestimmungen zum Zeitpunkt der Anmeldung verrechnet. Bei T-Mobile Austria GmbH kommt im Fall von Netzauslastung eine flexible Bandbreitenzuordnung zur Anwendung. Mehr dazu unter magenta.at/bandbreitenoptimierung. Preise, Aktionsbedingungen und Details finden Sie unter magentabusiness.at/mobiles-business-internet. **5G:** Es bestehen aktuell 1000+ Standorte in Österreich, bei denen mit einem 5G-fähigen Endgerät die 5G-Technologie genutzt werden kann. T-Mobile arbeitet an einer stetigen flächenmäßigen Ausweitung des 5G-Netzes. Details zur 5G-Technologie, insbesondere zur örtlichen Verfügbarkeit, unter magenta.at/5g. Alle Preise sind **exklusive Umsatzsteuer**.



Mission: Digital voraus

WIR HABEN GEÖFFNET
MONTAG - FREITAG
**9-18
UHR**



**BUSINESS
PARTNER**



www.repaircenter.at
www.bforce.at

Businessforce Vertriebs GmbH

Email: sales@bforce.at
Telefon: +43 463 330 653 330
Völkermarkter Straße 233, 9020 Klagenfurt

Getestet im: Rosental und
am Waidischbach

Die US-Traditionsmarke Jeep erobert das Gelände der Elektromobilität und verpasst dem Compass einen Stromstoß. Heraus kommt das Beste zweier Welten und ein Allradantrieb, der eigentlich ein 2x2 ist.

von Peter Schöndorfer

Der elektrische Reiter

4xe autet denn auch das neugierig machende Kürzel auf der (elektrisch betätigten) Heckklappe. Das System ist ebenso einfach wie einleuchtend, ganz Jeep eben: Man nehme einen der derzeit beliebten kleinen Turbobenziner (hier: 1,3 Liter) für die Vorderräder und einen 44kW-Elektromotor für die Hinterachse. Das ergibt zusammen ein mehr als ausreichend motorisiertes Kompakt-SUV mit 190 oder 240 PS und über 500 Nm Drehmoment samt Allradantrieb. Ein zusätzlicher, mit dem Benziner verbundener E-Motor sorgt für Strom an der Hinterachse, auch wenn der Akku gerade leer ist.

Was jetzt so ein bissl technisch klingt, erweist sich im Praxistest als schlaue Kombination: Die 11,4 kWh starken Akkus sorgen für eine rein elektrische Reichweite von 40



Kilometern – genug, um die üblichen städtischen Tagesaufgaben vom Weg in die Arbeit über ein paar Erledigungen bis zum Einkaufen emissions- und fast geräuschlos zu erledigen. Geladen wird günstig und einfach über Nacht an der normalen Steckdose. Und wenn man einmal weiter – oder beherzter – fahren möchte, koppelt sich beinahe unmerklich der Benziner ein. Zwischen sieben und acht Sekunden auf 100, je nach Benzin-Motorisierung, und ein auffällig straff gehaltenes Fahrwerk sorgen dafür, dass auch bei gehobenem Umweltbewusstsein der Spaß nicht zu kurz kommt. Dazu trägt der ausreichend dimensionierte, mittig im aufgeräumten Cockpit platzierte Bildschirm bei, auf dem man grafisch das Zusammenspiel der fossilen und elektrischen Kräfte und den Strombedarf der Verbraucher verfolgen kann.

Unter dem Monitor sitzen die Wähltasten für den Hybrid-, den rein elektrischen oder den puren Verbrenner-Antrieb zum raschen Aufladen der Akkus, zusätzlich zur der zweistufig einstellbaren Rekuperation beim Bremsen. Links neben dem Lenkrad befindet sich die zweite Jeep-Spezialität: die Wähltasten für den Markenkern, den Allradantrieb, für verschiedene Untergründe und Fahrsituationen. Wie nicht anders zu erwarten: Hier gibt es keine Schwächen, ein Jeep ist ein Jeep, auf dem Rubicon-Trail oder vor der Oper.





CHECK-IN

Hybrides Kompakt-SUV mit 1,3-Liter Benziner (Vierzylinder-Direkteinspritzer mit 130 oder 180 PS, Sechsgang-Automatikgetriebe auf die Vorderräder) plus Asynchronmotor mit 44kW/60 PS an der Hinterachse). Akkupaket mit 11,4 kWh, aufladbar per Steckdose bzw. Typ-2-Kabel (einphasig mit max. 3 kW, ca. 3,5 Stunden) oder Jeep-Wallbox (7,4 kW). Gute Bodenfreiheit, kurze Überhänge, ordentliche Wattiefe, üppiger Kofferraum mit geteilt umlegbarer Rücksitzlehne: Stilvoll und artgerecht zum entlegenen Zweitwohnsitz.

Das Testauto Jeep Compass 1,3 PHEV 190 PS AT 4xe Limited mit Spurhalte-, Bergabfahr- und Berganfahrassistent, Bi-Xenon, Lederausstattung und elektrischer Heckklappe verfügt über eine Systemleistung von 190 PS, kostet statt über 48.000 nur **43.490 Euro** und wurde zur Verfügung gestellt vom

Autohaus Stippich GmbH
Zollfeld 21, 9063 Maria Saal,
04223 2144, info@stippich.at



Alle Fotos: © Schönfelder

Ob man nun links (Strom) oder rechts (Benzin) tankt, der amerikanophile Fahrer oder die Fahrerin können sich auch beim neuen Compass über ein paar „Easter Eggs“ freuen: Designzitate, die die Liebe zum Detail und zur großen Markenhistorie ausdrücken. Die Eidechse duckt sich unter den linken Scheibenwischer, und neben der A-Säule erinnert die Silhouette eines kleinen Willys-Jeep an den großen Urahn. Der wurde allerdings wirklich in den USA gebaut, während Compass (und Renegade) im Werk von Fiat Chrysler Automobiles im süditalienischen Melfi vom Band rollen.



Aber auch wenn die Prärie kleiner geworden ist, der Jeep trägt sein Cowboyherz noch immer am rechten Fleck. Er erzählt noch von den Abenteuern unter dem freien Himmel des weiten, wilden Westens, muss aber auch mit der Rush-Hour auf der Stadtautobahn, mit digitalem Bremsassistent und Klimaschutz zurechtkommen. „Der elektrische Reiter“ Robert Redford und seine Filmiebe Jane Fonda würden mit dem Compass in den Sonnenuntergang fahren, jeden Tag – und total hybrid.

Meine Bewertung

Business & Geld	👍	👍	👍	👍	👍
Feeling & Emotion	👍	👍	👍	👍	👍
Familie & Alltag	👍	👍	👍	👍	👍
Spaß & Fahrfreude	👍	👍	👍	👍	👍



A FEINES MASCHERL

Aufgepasst, liebe Damen! Mit den individuellen Holzfliegen von „Holzbua“ machen Sie unterm Christbaum für Opa, Papa oder den Göttergatten garantiert alles richtig. Mit Hand und Liebe im Rosental gefertigt, findet man hier für jeden Geschmack die passende Fliege. Die verschiedenen Holzarten wie Nuss, Buche, Kirsche oder Eiche und deren Beschaffenheit ermöglichen es, mit jedem Schliff ein Einzelstück zu erschaffen. Ganz egal, wie man sie gerne trägt – sie ist ein außergewöhnliches Accessoire für jeden Anlass!

www.holzbua.at

Foto: © Holzbua



NATÜRLICHES FÜR KÖRPER UND GEIST

Hochwertige, handgemachte und natürliche Kosmetikprodukte gibt es bei „O-Nature“. Badebomben, Badesalze, Naturseifen gehören ebenso zum Sortiment wie Kräuterkissen und Massageöle. Schenken Sie doch heuer eine kleine Auszeit!

www.o-nature.at



Handmade Christmas

Kreatives Handwerk ist mehr gefragt denn je – in Kärnten gibt es davon jede Menge! Herzblut und Leidenschaft stecken in jedem einzelnen, mühevoll hergestellten Stück. In den kleinen Werkstätten finden wir aber nicht nur Schönes und Nützlich, sondern leisten damit auch noch einen Beitrag zur Unterstützung heimischer Unternehmen. Also: Lassen Sie uns die Welt mit den heurigen Weihnachtsgeschenken ein bisschen besser machen!

von Manuela Mark

Handwerkliche Vielfalt

Im Atelier von Schmuck2 in Moosburg entstehen aus alter Handwerkskunst und modernen Techniken und Geräten individuelle Schmuckstücke. Aus einer Vielfalt an Materialien wie Gold, Perlen, Diamanten oder Edelsteine lässt es sich hier bei der Gestaltung individueller Ringe, Arm- und Halsketten wählen. Das perfekte Geschenk für stilbewusste Individualisten!

www.schmuckhochzwei.at



 [instagram.com/detailsbysteffi](https://www.instagram.com/detailsbysteffi)

LIEBE ZUM DETAIL

Die Arbeiten von Stefanie Koban zeugen von Liebe und einem Händchen fürs Detail. Die Klagenfurterin fertigt seit 2019 Kinderzimmer-Accessoires, personalisierte Geschenke, Caketopper und Individuelles aus Holz, Wolle und mit Lasercut. Besonders beliebt sind ihre Makramee-Regenbögen, die in allen möglichen Bereichen ein echter Hingucker sind.



Foto: © Privat/KK



Wunderbar-Weich

Genau das Richtige für die kalte Jahreszeit: Ansprechende Accessoires für Groß und Klein aus feinsten Stoffen finden wir beim Kärntner Label „Sopherl & Mitzi“. Schals, Stirnbänder und Tücher in trendigen Farben für kuschelige Tage und stylische Auftritte – etwas ganz besonderes für ganz besondere Menschen! Erhältlich bei lil'fame in Klagenfurt (Alter Platz 4).

 [instagram.com/sopherlundmitzi](https://www.instagram.com/sopherlundmitzi)

Foto: © Sopherl & Mitzi



www.heart-work.at

Handgemacht fürs Wohnzimmer

Verena Meleschnig begeistert nicht nur mit einzigartigen Schmuckstücken, sondern punktet auch in Sachen Home Decor: Mit Tableaus, Etageren, Untersetzer und Deko-Dosen lassen sich tolle Akzente in den eigenen vier Wänden setzen. Je nach Farb- und Gestaltungswunsch fertigt die Designerin auch individuelle Stücke, die in allerlei Bereichen zum Einsatz kommen können.



NACHHALTIG UND LANGLEBIG

Mit „Wurzelwerk“ bringt Alfons Formeier ein Stück Natur in jedes Zuhause. Lampen, Uhren, Skulpturen aber auch Taschen und Armbänder finden wir in seiner Werkstatt. Treib- und Altholz kombiniert mit modernen Elementen – eindrucksvolle Unikate, die die Liebe zur Natur widerspiegeln. Und dabei hat jedes Stück seine ganz eigene Geschichte.

wurzelwerk-info.at



Fotos: © Privat/KK

TIPP auf Seite 23

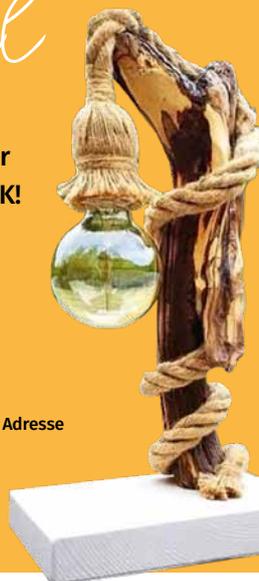
Gewinnspiel

Gewinnen Sie eine handgefertigte, einzigartige Tischlampe aus Holz zur Verfügung gestellt von WURZELWERK!

Welche Wirtschaftskammer-bezirksstelle stellt das wohl weiblichste Wirtschafts-bund-Team des Landes?

Senden Sie die richtige Antwort per E-Mail (inkl. Name, Adresse u. Telefonnummer) mit dem Betreff „Gewinnspiel“ bis 15. Jänner 2020 an: redaktion@mut-magazin.at

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, keine Barablässe möglich! Der Gewinner wird per Mail verständigt.



Leder & mehr seit 1895

Stolze 125 Jahre feiert das Lederhaus Pflüger in Klagenfurt.

Bereits in vierter Generation wird das Klagenfurter Traditions- und Familienunternehmen am selben Standort geführt.

Für das langjährige WB-Mitglied **Albert Pflüger**, der den Betrieb seines Vaters übernommen hat und nun mit seiner **Ehefrau Renate** jeden Tag selbst im Geschäft steht, ist es wichtig, immer mit der Zeit zu gehen: „Würde ich dieselben Materialien wie mein Vater verkaufen, würde es das Unternehmen wohl nicht mehr geben.“

Was im Vorbeigehen wie ein Taschen- und Koffergeschäft aussieht, ist weit mehr als das. So ist das Lederhaus Pflüger auch Großhandel für Schuhmacher und Orthopädie-Schuhmacher. Albert Pflüger führt nicht nur verschiedenste Lederarten, sondern auch Gummisohlen und spezielle Kleber. Bestellungen aus ganz Kärnten, aber auch aus Salzburg und Tirol trudeln tagtäglich ein. Beim Einkauf von Taschen setzt Pflüger voll und ganz auf seine Lederfachkenntnisse. „Sie müssen zeitlos und qualitativ hochwertig sein, sonst“, so weiß Pflüger, „stünden Reklamationen am Tagesprogramm.“



01 KoR Max Habenicht, Horst Krainz, Markus Geiger und Präsident Jürgen Mandl gratulierten Familie Pflüger zum Jubiläum.

02 Richtig rausgeputzt erstrahlt das Lederhaus im Jubeljahr.

Fotos: © Gutschi

Die Stimme der Jugend

WB-Mitglied und Funktionär im Gremium Fahrzeughandel, Max Aichlseder, will als neuer Lehrlingssprecher frischen Wind in die Sparte Handel bringen.



Schon 2018 ist Aichlseder in den Familienbetrieb als Verkaufsleiter eingestiegen und seitdem steht er tagtäglich im Geschäft. Egal ob es um die Mitarbeiter

den Jungen ein Vorbild sein und zeigen, dass Arbeit Spaß macht!“

Genau deshalb liegt ihm seine neue Funktion sehr am Herzen. „Die Jugend ist unsere Zukunft. Wie wir sie jetzt behandeln und ausbilden, so werden sie sich später im Unternehmen verhalten“, so Aichlseder. Er führt mittlerweile 100 Mitarbeiter und bildet 17 Lehrlinge aus. Für ihn ist ein Job im Handel mehr als nur Ware zu verkaufen. Auch wenn sein Lieblingsauto immer das zuletzt verkaufte ist, so tourt er mit seinem Oldtimer in der Freizeit gerne durch Kärnten.

im Unternehmen geht oder um Kundenbetreuung, der WB-Funktionär geht in seinem Job auf und kann sich nichts anderes mehr vorstellen: „Ich will



Anicon am Arm

Glückliche Gewinnerin.

Sie hatte die richtige Antwort rechtzeitig eingeschickt. Isabella Koller aus Völkermarkt machte das Rennen bei der wohl beliebtesten Gewinnspielausgabe seit Bestehen des M.U.T.-Magazins. Noch nie zuvor hatten so viele Leser daran teilgenommen! Das lag wohl am begehrten Preis, den Johannes Isopp persönlich überreichte: eine der allerersten Damenarmbanduhren der Kärntner Marke Anicon.

KÄRNTENS WERBEPROFIS

An eine starke Marke erinnert sich Ihr Kunde



Beste Werbung für gutes Geld.

Die aktuelle Situation zeigt, starke Marken sind krisenresistenter. Sie sind erfolgreicher, wachsen schneller und haben höhere Margen. Egal ob Konzern, EPU, Tourismusort oder ein handwerklicher Tischlerbetrieb, jeder ist eine Marke und sollte sich auch als solche verstehen und in diesem Sinne denken und handeln.

Wesentlich für starke Marken sind einzigartige Leistungen und Services sowie konsistente Markenerlebnisse über alle Kontaktpunkte hinweg. Egal ob Imagefolder, Website, Produkt, Verpackung, Kuvert oder Firmengebäude, der Kunde sollte immer mit

einheitlichen, mit bewusst gesteuerten Erlebnissen und Emotionen konfrontiert werden. Fehlen diese, kann beim Kunden kein einheitliches und merkfähiges Bild verankert werden, sodass die Marke darunter leidet. Dies geschieht dann, wenn mehrere Agenturen oder Ressourcen gleichzeitig an einer Marke arbeiten. Die Marke ist dann nicht selten wenig konsistent. Es entstehen parallele Markenwelten und somit ein ineffizienter Auftritt, der seine Wirkung nicht entfalten kann.

Nutzen Sie also die gegenwärtige Krise, um Ihren Markenauftritt auf den Prüfstand zu stellen. Dabei sollen Sie

den Wettbewerb und das Umfeld auch analysieren und beobachten. Wer jedoch den Wettbewerb nur zu kopieren versucht, tappt in eine gefährliche Falle. Es braucht eigene Leistungen und Lösungen für die eigenen Kunden. Nur so kann man aus dem Schatten anderer heraustreten und an Stärke gewinnen. Gutes Design, Funktionalität und Emotionalität sind Grundbedingung für eine starke Marke, an die sich Ihr Kunde immer erinnert. Seien sie also mutig! Werden Sie mit professionellem Design zu einer einzigartigen Marke.



*Markus Kerker
Designing Brand
Experience Pörtschach
am Wörthersee.*

*Zu finden auf:
createcarinthia.at*

BÜCHER

Erbältlich in der Buchhandlung Ihres Vertrauens!

ECK



Alexandra Bleyer
WAIDMANNSRÜH
Emons Verlag

Wenn im Mölltal zwei Jäger um die Trophäe des Einsershirsches streiten, ist der ewig grantelnde Aufsichtsjäger Sepp Flattacher als Schlichter gefragt. Dabei ist Diplomatie nicht gerade seine Stärke. Aber ermitteln, das kann er! Und genau das muss er auch, als einer der Männer unfreiwillig in die ewigen Jagdgründe eingeht.



Josef Zotter, Johannes Gutmann
und Robert Rogner
**Eine neue Wirtschaft –
Zurück zum Sinn**
edition a Verlag

Irgendetwas scheint mit unserer Wirtschaft nicht zu stimmen. Sie macht wenige Reiche immer reicher, während sie den Rest der Menschheit unter wachsenden Druck setzt. Sie fördert Pandemien und zerstört den Planeten. Drei Unternehmer, die immer schon andere Wege gegangen sind, zeigen, wie eine neue Wirtschaft in jedem Einzelnen von uns entstehen kann.



Markus Hengstschläger
**DIE LÖSUNGS-
BEGABUNG**
Ecowin Verlag

Kreativ ist das neue normal. Wie geht Gegenwart in Zeiten eines immer schneller werdenden Wandels, der digitalen Revolution, der Klimakrise oder einer globalen Virus-Pandemie? Der Mensch muss sich dafür auf eines seiner größten Potentiale besinnen – seine Lösungsbegabung. Gene sind nur unser Werkzeug. Die Nuss knacken wir selbst!

„Nur Mut!“

von **Tristan Horx**



© Foto Studio Kamerar

Die Coronakrise hat viel Kraft gekostet. Wir haben zeitweise all unsere Energie darin investiert, dass alles irgendwie „weiter funktioniert“. Mittlerweile erleben wir in Teilen wieder so etwas wie Normalität. Auch wenn wir spüren, dass die Welt nicht mehr die alte sein wird.

Mithilfe 4 Leitbilder wollen wir vom Zukunftsinstitut für lohnenswerte Gedanken und Ansichten über die Welt sorgen, dazu einladen, neue Haltungen

einzunehmen und sie letztendlich auch zur Grundlage des eigenen zukünftigen Handelns werden zu lassen. Die Pandemie ist eine globale, gesamtgesellschaftliche Krise, was oft zu einer Lähmung führen kann. Deswegen sollen diese vier Prinzipien ihnen helfen, im kleinen, persönlichen, individuellen Mindset den Wandel den die Welt benötigt, loszutreten.

1. Connectedness

Gerade jetzt ist es wichtig, zu sehen, dass wir nicht alleine sind. Vielerorts, wo wir uns zusammenschließen, entsteht eine positive Energie, und in dem gemeinsamen Tun etwas Neues, Größeres, das mehr ist als seine Einzelteile. Wenn wir die Denkweisen Resonanz, Real-Digital, Free Relations und Gemeinsinn annehmen, können wir Rückhalt, Sicherheit und neue Zuversicht gewinnen: Wie auch immer wir den Weg in die Zukunft gestalten, wir gehen ihn gemeinsam.

2. Enoughness

Jetzt haben wir die Chance, noch einmal in uns reinzuhören und zu sagen, was uns wirklich wichtig ist, was wir wirklich wollen – und was nicht. Die Sehnsucht nach einem „Genug“ ist nach dem temporären Stillstand größer geworden. Nicht „mehr“, sondern „besser“ tut uns nämlich wirklich gut.



Die 4 Leitbilder sind ein Angebot, lohnenswerte Gedanken über die Welt zu entdecken, neue Haltungen einzunehmen und sie letztendlich zur Grundlage des eigenen zukünftigen Handelns werden zu lassen.

*Erbältlich unter:
www.onlineshop.zukunftsinstitut.de*

3. Openness

Erst wenn wir bereit sind, Unerwartetes mit offenen Armen zu empfangen, sind wir überhaupt in der Lage, Neues zuzulassen. Offenheit lässt uns die Zukunft wieder als freundlich und willkommen statt als bedrohlich und furchteinflößend erscheinen. Dann können wir auch die wirklich wichtigen Fragen stellen.

4. Wholeness

Der Blick auf das große Ganze kostet zunächst einmal selbst Kraft, ist anstrengend und manchmal auch unbefriedigend, denn er ist nie vollständig, da wir nie alles umreißen können. Wenn wir ihn aber wagen, dann hält er immer und immer

wieder aufs Neue eine Erkenntnis für uns bereit, die uns weiterbringen kann – wenn wir mutig genug sind, sie mit in unseren begrenzten Alltag zu nehmen und daraus zu lernen. Und so hat der Blick aufs große Ganze auch etwas sehr tröstliches.

Sinn und Zweck dieser vier Leitbilder ist es, ihnen das richtige Mindset für diese Zeit des extremen Wandels zu geben. Ob Privat oder im Beruf, es kann niemand ihre spezifische Zukunft genau prognostizieren. Deswegen lohnt es sich, die richtige Einstellung zu haben und somit agil und flexibel auf die Veränderungen die uns noch allen bevorstehen zu reagieren. Eine selbsterfüllende Prophezeiung ist nämlich keine Erfindung der Motivationstrainer, sondern ein belegtes psychologisches Phänomen. Wenn wir uns alles schlecht reden, und uns nicht geistig öffnen, wird unsere Zukunft genauso, wie wir uns das vorstellen. Denn unser Unterbewusstsein verändert unser Verhalten so, dass diese negative Zukunft eintritt. Mit dem richtigen Mindset verändert sich also zumindest unser eigenes Leben zum Positiven. Wenn man so will, ist das Ganze als eine höchst funktionale Form des Zweckoptimismus zu verstehen.

Offenheit lässt uns die Zukunft wieder als freundlich und willkommen erscheinen.“

Druckfrisch aus Österreich

Seit mehr als 150 Jahren produzieren wir als österreichischer Familienbetrieb Druckwerke von höchster Qualität. Unser Traditionsbewusstsein und unser Bekenntnis zu heimischer Qualität sind es, die uns zu einem beständigen Unternehmen im internationalen Vergleich machen.



Ihr Peter Berger – peter@berger.at

PRE-PRESS • DIGITALDRUCK • BOGENOFFSETDRUCK • ROLLENOFFSETDRUCK • INDUSTRIELLE ENDFERTIGUNG • VERLAG

Vertrauen Sie auf heimisches Know-how

Sie wollen auch auf Druckqualität aus Österreich setzen? Wir freuen uns, Sie beraten zu dürfen.

Zentrale Horn
+43 2982 4161-0

Büro Wien
+43 1 313 35-0

**Vertretungen in allen
Bundesländern**

www.berger.at



DRUCKEREI
BERGER

Nur persönlicher Druck



Förderauskunft und Beratung beim WIFI Kärnten

Unser Firmenkundenteam berät Sie ausführlich über die Fördermöglichkeiten bei Bildungsausgaben für Ihre Mitarbeiter und kommt dafür auch gerne zu Ihnen in den Betrieb.

Reden Sie mit uns über:

- Qualifizierungsförderungen für Beschäftigte
- Bildungsförderung vom Land Kärnten
- Weiterbildungsförderungen für Lehrlinge und Lehrlingsausbilder
- Förderung für Inhaber von Kleinunternehmen
- Serviceschecks für Mitglieder der Wirtschaftskammer

Alle Fragen dazu beantworten gerne Ihre Ansprechpartner:

Dr. Elisabeth Pitschko

Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt
E elisabeth.pitschko@wifikaernten.at
T 05 9434-914 | M 0676/88 5868 914

Mag. David Zwattendorfer

Europaplatz 1 | 9021 Klagenfurt
E david.zwattendorfer@wifikaernten.at
T 05 9434-954 | M 0676/88 5868 954